Nr. 134 Mittwoch, 13. Juni 1934 108. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Bezugspreise: In der Stadt bezw. durch Agenten monatl. RMk. 1.50, durch die Post monatlich RMk. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. —

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Brunnenstube · Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Hitlerjugend · Schwabenland-Heimatland · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschafter" Nagold // Gegr. 1827 | Fernsprecher SA. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postscheckkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreissparkasse Nagold 882 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Konkursen usw. gelten die Bruttopreise

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., Rekl. 18 Pfg. · Für das Erscheinen von Anz. in bestimmt. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Das neue belgische Kabinett gebildet

Brüssel, 12. Juni.

Heute vormittag sind die Verhandlungen über die Neubildung der Regierung endgültig abgeschlossen worden. Die neue Regierung wird von dem bisherigen Ministerpräsidenten Graf de Broqueville geführt. Stellvertretender Ministerpräsident ist der Landesverteidigungsminister Deceze, Außenminister Jaspar, Finanzminister Sap, Wirtschaftsminister van Cauwelaert; weiter noch folgende Mitglieder: Justizminister Bolesse (liberal), Innenminister Pierlot (katholisch), Kolonialminister Tschoffen (katholisch), Arbeitsminister von Isacker (katholisch), Handelsminister Forthomme (liberal), Kultusminister Maistriau (liberal), Verkehrsminister Dirckx (liberal), Minister ohne Portefeuille Ingenbleek (liberal), und van Zeeland (katholisch). Zahlenmäßig und koalitionsmäßig hat sich in dem neuen Kabinett nichts verändert. Es umfaßt 12 Ministerien, von denen wiederum die katholische Rechtspartei und die liberale Partei 5 Portefeuillen erhalten haben.

Die Wallonen haben gegenüber dem vorigen Kabinett insofern eine stärkere Vertretung erhalten, als einer der sogenannten 100prozentigen Wallonen, der liberale Abgeordnete Bovesse aus Namur, als Justizminister dem Kabinett angehört. Auch in der Berufung des Oberbürgermeisters von Mons, Maistriau, ist eine Stärkung des wallonischen Elements zu erblicken, zumal der seitherige Kultusminister, der flämische Liberale Lippens, ausgeschieden und durch keinen neuen flämischen Minister ersetzt worden ist. 5 ausgesprochen wallonischen Ministern stehen nur drei flämische gegenüber, ein Verhältnis, das sich für die Flamen dadurch noch ungünstiger stellt, daß sich unter den übrigen Ministern der Großbrüsseler Richtung der Außenminister Jaspar aus dem Wahlkreis Lüttich befindet. Jedenfalls ist das wallonische Element in dieser Regierung stärker als früher vertreten. Indessen liegen zwei der wichtigsten Minister dieses Kabinetts, das sich in erster Linie wirtschaftlich-finanziellen Aufgaben widmen will, in den Händen von Flamen. Van Cauwelaert übernimmt neben dem Wirtschaftsministerium auch das Landwirtschaftsministerium. Diese gegen den schärfsten Widerstand der Landwirtschaft vorgenommene Neuordnung entspricht offenbar der Absicht des Ministerpräsidenten, eine einheitliche, auf den Ausgleich der industriellen und wirtschaftlichen Interessen abgestellte Politik auf diese Weise durchführen zu können.

Die Hauptaufgaben dieser Regierung sind zunächst wirtschaftlicher und finanzieller Natur. Zu ihrer Lösung hat Broqueville zwei anerkannte Fachleute als Minister ohne Geschäftsbereich hinzugezogen. Sie bilden unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten zusammen mit dem Finanzminister einen besonderen Ausschuß, der sich in der Hauptsache der Durchführung des Deflationsprogramms widmen wird, das schon von der vorigen Regierung ausgearbeitet worden war.

Die neue Regierung wird sich am kommenden Dienstag dem Parlament vorstellen.

Schachkampf vor der Entscheidung

Berlin, 12. Juni.

Im Ringen um die Schachweltmeisterschaft begann am Montag in Berlin der letzte Kampf. Der Weltmeister verteidigte sich in der 25. Partie des Wettkampfes durch die Annahme des Damengambits, und der deutsche Meister Bogoljubow erreichte durch vorsichtiges Spielen geringe Gegenchancen. Alechin spielte zurückhaltend und so wurde die Partie ohne große Aufregungen beim 40. Zuge nach fünfstündiger Dauer abgebrochen. Dienstagabend 8 Uhr wird bei Aroll die 25. Partie zu Ende gespielt. Der deutsche Meister hat seinen 41. Zug im Briefumschlag abgegeben.

Beendet ist der Kampf um die Schachweltmeisterschaft, wenn der Weltmeister Dr. Alechin 15½ Punkte erreicht hat. Der gegenwärtige Stand ist 14:10.

Sühne für Horst Wessel

Neuer Prozeß gegen drei Helfer Ali Höhlers

fk. **Berlin**, 12. Juni.

Dienstag wurde vor dem Berliner Schwurgericht der Mord an Horst Wessel noch einmal aufgerollt. Die Anklage richtet sich gegen den 31jährigen Peter Stoll, der wegen eines Sittlichkeitsverbrechens einmal vorbestraft ist, gegen den 27jährigen Sally Epstein und den 32jährigen, 13mal wegen Betrugs und Diebstahls vorbestraften Hans Ziegler. Alle drei waren an der Ermordung Horst Wessels unmittelbar beteiligt.

Wie es zur Aufdeckung kam

Eines Tages stand Stoll betrunken vor einem Lokal und stritt mit seiner Frau. Die Auseinandersetzung wurde immer lebhafter und heftiger, bis Stolls Frau in höchster Wut ihrem Manne zurief: „Du willst es mit mir wohl auch so machen, wie Du es mit Horst Wessel gemacht hast!"

Stoll wurde daraufhin verhaftet. Sein Verhör führte auf die Spur der andern zwei Angeklagten, die alle mit dem Mordtrupp Ali Höhlers zur Ermordung des SA.-Sturmführers ausgezogen waren.

Diesmal lautet die Anklage auf gemeinschaftlichen Mord, während gegen Ali Höhler und Genossen die Anklage nur auf gemeinschaftlichen Totschlag gelautet hatte.

Stoll nennt den Mord eine „lumpige Sache"

Stoll sucht seine Beteiligung an dem Mord natürlich möglichst harmlos hinzustellen. Er hatte der Sturmabteilung Mitte, einer getarnten Gliederung des verbotenen Roten Frontkämpferbundes, angehört. Am Tage der Tat, dem 14. Januar 1930, fand in der Dragonerstraße bei Baer eine kommunistische Versammlung statt. Aus Neugierde sei Stoll dem Kommunisten Junek nachgegangen, der den Kommunisten Jambrowski aus dem Saal gerufen hatte, weil eine Frau ihn sprechen wollte und dabei habe er gehört, wie die Frau — es war die Wirtin Wessels, Salm — von Jambrowski verlangte, er solle einen „Rachziehmann" aus ihrer Wohnung befördern. Als dann Junek in einem andern Lokal mit Ali Höhler verhandelte, habe er sich abseits gestellt. Aus Neugierde und Dummheit sei er dann mit den andern losgezogen, bis ihm Jambrowski sagte, daß er an einer Ecke stehen zu bleiben und zu pfeifen habe, wenn Polizei erscheine. Als Stoll beteuerte, von dem Mordplan keine Ahnung gehabt zu haben, wird er vom Vorsitzenden zurechtgewiesen, sich nicht so dumm zu verstellen. Auf den Vorhalt, warum er im letzten August einen Selbstmordversuch begangen habe, antwortete Stoll:

„Es tut mir leid, daß ich in eine solche Sache aus Dummheit hineingekommen bin. Ich habe mich geschämt wegen einer so lumpigen Sache!"

Vorsitzender: „Das nennen Sie eine lumpige Sache? Sie sind hier als Mörder angeklagt!"

Sally Epstein

war auch in der Sturmabteilung Mitte. Im übrigen lügt er mit der ganzen Zungenfertigkeit seiner Rasse. Er erzählt, daß er hinter den andern nur zufällig nachgegangen sei, weil er einen Freund besuchen wollte — der aber, wie ihm der Vorsitzende vorhält, an diesem Tage in der Strafanstalt Tegel saß.

Der dritte Angeklagte, Ziegler, war im Lokal von Baer. Am 14. Januar sei Frau Salm, die Wirtin Horst Wessels, ins Lokal gekommen und habe einen Führer der „Sturmabteilung" sprechen wollen. Ziegler will kein Interesse an der Angelegenheit, die er angeblich als eine Mietsstreitigkeit aufgefaßt haben. Trotz dieser Interessenlosigkeit auf der einen Seite ist er jedoch von Neugierde geplagt worden, als mehrere Kommunisten, darunter der Mörder Ali Höhler, das Lokal verließ. Er sei hinter ihnen hergelaufen, um zu erfahren, was vor sich gehen sollte. Vor dem Hause Horst Wessels seien schon mehrere Kommunisten versammelt gewesen. Ziegler selbst will es mit der Angst zu tun bekommen haben, als er merkte, daß eine große Sache „steigen" sollte.

„Nur zum Schein"

sei er mit ins Haus gegangen. Später habe er sich gedrückt und sei ins Lokal von Baer zurückgegangen. Dort ermahnte Jambrowski die Genossen, den Mund über die Sache zu halten, einem Verräter würde es genau so gehen wie Horst Wessel. Ziegler behauptete, in diesem Augenblick den Namen Horst Wessel zum erstenmal gehört zu haben.

Vorsitzender: **Wollen Sie uns wirklich glauben machen, daß Sie als Mitglied der kommunistischen Sturmabteilung im Januar 1930 nicht gewußt haben, wer Horst Wessel, der bekannteste Sturmführer der dortigen Gegend, war?**

Der Angeklagte bleibt bei seiner plumpen Lüge und will erst am anderen Tage von dem Mord in der Zeitung gelesen haben.

Sodann wurde in die Beweisaufnahme eingetreten.

Dann wurde die Vermieterin, bei der Horst Wessel zuletzt gewohnt hat, die Witwe Elisabeth Salm, aus der Schutzhaft vorgeführt. Sie ist im ersten Prozeß im September 1930 zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden und hat ihre Strafe inzwischen verbüßt.

Witwe Salm kocht während des Mordes Kaffee

Seit ihrer letzten Vernehmung war die Zeugin sehr vorsichtig und zurückhaltend. Sie gab erst dann der Wahrheit etwas mehr Ehre, als der Vorsitzende ihr das Urteil des ersten Prozesses vorhielt. Nach ihrer Bekundung ist Horst Wessel im Oktober 1929 zu ihr gezogen. Im Januar 1930 kam es zu Mietsstreitigkeiten, und sie ist dann in das Lokal von Baer gegangen, um einen Bekannten ihres Mannes zu ihrer Unterstützung zu holen. Als sie dort von dem Streit erzählte, sagte plötzlich Max Jambrowski: „Das ist ja der langgesuchte Horst Wessel!" Darauf begleiteten mehrere Kommunisten die Salm in ihre Wohnung. Die Zeugin will aber nicht gewußt haben, was diese ihr zum Teil Unbekannten dort gewollt hätten; sie habe sich nicht besonders um sie bekümmert, sondern — — Kaffee gekocht.

Vorsitzender: Eine rührende Geschichte, wie Sie uns hier erzählen. Denken Sie denn, wir glauben Ihnen, wenn Sie uns vormachen wollen, daß Sie Kaffee kochten, während nebenan Ihr Mieter niedergeschossen wurde?

Die Zeugin will sich dann, nachdem Horst Wessel niedergeschossen war, um ihn gekümmert haben, nachdem die kommunistischen Mörder eilig die Wohnung verlassen hatten. Horst Wessel verlangte nach Wasser und forderte sie auf, Polizei zu verständigen und einen Arzt zu rufen. Außerdem bat er um seine Papiere. Wenige Minuten später, als sie gerade einen Arzt hätte rufen wollen, traten die Kameraden Horst Wessels ein.

Ladung Thälmanns zurückgezogen

fk. **Berlin**, 12. Juni.

Im Prozeß gegen die Mörder der beiden Polizeioffiziere wurde am Dienstag nach der Abgabe des Sachverständigengutachtens über den Obduktionsbefund der Ermordeten von der Verteidigung der Antrag auf Ladung des früheren kommunistischen Parteiführers Thälmann zurückgezogen.

Oberst von Hindenburg – Zeuge im Gereckeprozeß

fk. **Berlin**, 12. Juni

Im Gerecke-Prozeß wurde Dienstag einer der Kronzeugen über den Anklagepunkt „Hindenburg-Ausschuß", der Sohn des Reichspräsidenten, Oberst von Hindenburg, vernommen. Gerecke hat nämlich jetzt Material vorgelegt, das dem Prozeß eine Wendung gibt: Schon vor dem ersten Wahlgang im Jahre 1932 soll er von interessierter Seite eine halbe Million Mark erhalten haben, um eine Hindenburg-Zeitung zu gründen, doch habe er dieses Geld wegen der Kandidatur Düsterberas im Wahlkampf zur Schwächung dieses Rechtsgegners ausgeben müssen. Diese Ausgabe sei im Einvernehmen mit Oberst von Hindenburg erfolgt.

Oberst von Hindenburg bekundet, daß das Zeitungsprojekt an Geldmangel gescheitert sei. Von einer ehrenwörtlichen Verpflichtung Gereckes zum Stillschweigen ist ihm nichts bekannt. Es sei aber ganz ausgeschlossen, daß man ihm gesagt hätte, es stünden 480 000 Mark für die Zeitungsgründung zur Verfügung, ebensowenig, daß er Gerecke zur Bekämpfung einer Gegenkandidatur diesen Betrag übergeben hätte. An viele Einzelheiten kann sich Oberst von Hindenburg nicht erinnern und Dr. Gerecke erklärt schließlich, daß er sich über diese Dinge überhaupt nicht äußern wird. Anschließend erklärt Oberst von Hindenburg, daß er Gerecke nicht zutraue, daß dieser sich persönlich aus Mitteln des Hindenburg-Wahlfonds Vorteile verschaffen wollte.

Das Neueste in Kürze

Die neue belgische Regierung ist nun gebildet. De Broqueville ist wiederum Ministerpräsident.

Trotz Verhängung des Standrechts ist Oesterreich immer noch nicht zur Ruhe gekommen. Man hört von neuen Anschlägen.

In Braunschweig ist ein kommissarischer Kirchenführer eingesetzt worden.

50 neue englische Luftgeschwader

Erhebliche Verstärkung der Luftstreitkräfte Englands

London, 12. Juni.

„Daily Telegraph" meldet, die Regierung werde voraussichtlich in absehbarer Zeit ein Programm für die Vergrößerung der Luftstreitmacht ankündigen, das die Bildung von nicht weniger als 50 neuen Flugzeuggeschwadern vorsehen werde. Diese Verstärkung der Luftmacht würde in drei bis fünf Jahren vollzogen werden. Insgesamt würde Großbritannien dann 1490 Flugzeuge besitzen, während die Luftstreitmacht des benachbarten Frankreich aus 1650 Flugzeugen bestehe. In ministeriellen Kreisen herrsche allgemein die Auffassung, daß die Vertagung der Abrüstungskonferenz auf unbestimmte Zeit keine andere Wahl lasse, als das im vorigen Monat von Baldwin gegebene Versprechen zu erfüllen.

„Stuttgarter Terrorgruppe für das Saargebiet"

Eine neue tschechische Greuelmeldung

hm. **Prag**, 12. Juni.

Das tschechisch-nationalistische Blatt „Becernie Ceske Slovo" tischt in einem Artikel unter der Ueberschrift „Entsteht ein neuer Staat in Europa? Deutsche Gewalttätigkeiten vor dem Plebiszit" Greuelmeldungen über angebliche Vorfälle im Saargebiet auf, die bereits von saarländischer amtlicher Seite richtig gestellt und widerlegt worden sind. Dieses Vorgehen des Blattes ist um so bedauerlicher, als das Blatt dem tschechoslowakischen Außenministerium nahesteht.

Das Blatt behauptet, daß in Stuttgart eine terroristische Gruppe gegründet worden sei, deren Aufgabe es sei, die Agitation für die Abstimmung im Lande zu besorgen. Ihr wichtigstes Agitationsmittel sei die Peitsche (!!!). Die Mitglieder trügen kurze kleine Peitschen, mit denen sie die Saarbevölkerung bearbeiten. Am vergangenen Sonntag seien Mitglieder dieser Terroristengruppe nach Saarlouis gekommen, wo es zu wüsten Ausschreitungen gekommen sei. Auf Anhänger Frankreichs seien Hetzjagden veranstaltet worden. Sie seien auf den Gassen bis aufs Blut gepeitscht und dann bewußtlos liegen gelassen worden.

Aus dem Strauß der Lügenmeldungen des Blattes seien noch zwei besonders blutrünstige ausgewählt, die an die übelste Greuelpropaganda über Deutschland während des Krieges erinnern. Damit ist dem

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Lügenfabrikanten das köstliche Versehen unterlaufen, elsässisch-lothringische Orte nach dem Saargebiet zu verlegen. Was soll man dazu sagen, wenn das Blatt meldet, daß in Hagenau (!) ein Kaffeehausbesitzer von Nationalsozialisten überfallen worden sei, die die Tochter in den Saal des Kaffeehauses geführt und ihr die Kleider heruntergerissen hätten. Der Kaffeehausbesitzer habe zur Schußwaffe greifen müssen, um einen Mißbrauch seiner Tochter zu verhüten. In Forbach (!!) seien 50 Bürger von Nationalsozialisten in einer Gasse zusammengetrieben worden. Die Gasse sei von Polizei abgeriegelt worden, so daß die Verfolgten nicht hätten entfliehen können. Dann hätten die Nationalsozialisten sie so lange vor den Augen der Polizeibeamten gepeitscht, bis sie zu Boden gefallen seien.

Es ist doch beinahe unmöglich zu glauben, daß ein modernes europäisches Blatt der Ansicht sein kann, seine Leser würden derartigen Berichten über eine mittelalterliche Folterjustiz Glauben schenken. Selbstverständlich ist jedenfalls, daß sich jeder mit einem einigermaßen gesunden Menschenverstand ausgerüsteter Mensch einer derartigen Brunnenvergiftung und Greuelpropaganda mit Abscheu widersetzt. Die Duldung einer derartigen Schmutzpropaganda, die man nur niedriger zu hängen braucht, ist jedenfalls nicht geeignet, die in Prag oft betonten „korrekten Beziehungen" zu Deutschland unter Beweis zu stellen.

Die Demokratie in Angst

Erweiterung des Republikschutzgesetzes in der Tschechoslowakei

Prag, 12. Juni.

Der Ministerrat hat die Verlängerung und Erweiterung des Ermächtigungsgesetzes beschlossen, womit zugleich, wie das „Ceske Slovo" mitteilt, eine Neugestaltung des Gesetzes zum Schutze der Republik durchgeführt werden soll. Da in dem Kampfe gegen die umstürzlerischen Elemente die bisherigen außerordentlichen Maßnahmen nicht genügt haben, soll jetzt die Bestimmung eingeschaltet werden, daß derjenige strafbar ist, der hetzt oder zur öffentlichen Gewalttätigkeit gegen den Staat, eine Körperschaft oder einen einzelnen auffordert, weil der Staat, die Partei, die Körperschaft oder der einzelne demokratisch-republikanischer Gesinnung sei.

Genfer Ausschußwahlen

Genf, 11. Juni.

In der Nachmittagssitzung hat der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz nach kurzer Beratung am Montag in Uebereinstimmung mit den Vorschlägen des Präsidenten Henderson die vorgesehenen Arbeitsausschüsse eingesetzt bezw. bestätigt.

Das Hauptinteresse wandte sich naturgemäß der Bildung des Sicherheitsausschusses zu. Diesem Ausschuß werden alle europäischen Staaten außer Deutschland angehören. Es zeigte sich wieder sofort, daß auch innerhalb dieser europäischen Gemeinschaft in der Sicherheitsfrage erhebliche Gegensätze bestehen. Der ungarische Vertreter, General Tanczos, lehnte die Beteiligung Ungarns als Mitglied des Sicherheitskomitees ab, da offenbar nur das alte Regime der Allianzen wieder neu belebt werden solle, ein System, das mit den Grundgedanken des Völkerbundes unvereinbar sei. Ungarn werde sich daher nur durch einen Beobachter vertreten lassen. Auch der italienische Delegierte Marchese Soragna kündigte im Einklang mit der schon früher bekanntgegebenen italienischen Haltung an, daß Italien in dieses, wie auch in die anderen Komitees nur einen Beobachter entsenden werde. Unter großer Spannung verlas dann die Vertreterin Englands, Corbett Ashby, eine kurze Erklärung ihrer Regierung, in welcher festgestellt wird, daß England sich zwar auch im Sicherheitskomitee durch ein Mitglied vertreten lassen werde, daß es aber seinen eigenen Beitrag zu dem System regionaler Pakte schon durch den Locarnovertrag geleistet habe. Die Erklärung ließ weiter durchblicken, daß auf eine Beteiligung Englands an etwa abzuschließenden sonstigen europäischen regionalen Pakten nicht gerechnet werden kann.

Ferner wurde der Ausschuß, der sich mit der Durchführung der Garantien und Kontrollen befassen soll, neu gebildet, und der Ausschuß für Luftfahrt bestätigt, ebenso der Ausschuß für Waffenfabrikation und Waffenhandel.

Darauf vertagte sich der Hauptausschuß. Das Präsidium trat zwar noch einmal für kurze Zeit zusammen, faßte aber keine Beschlüsse. In seinen Schlußworten erinnerte Henderson auch noch an die in der grundlegenden Entschließung gewünschten Verhandlungen der Regierungen, als deren Ziel die Rückkehr Deutschlands in die Abrüstungskonferenz bezeichnet worden war. Henderson behielt sich vor, das Präsidium der Konferenz wieder einzuberufen, falls diese Verhandlungen zu lange andauern würden.

Sozialismus der Tat

gk. **München**, 12. Juni.

Bekanntlich ist vor kurzem der „Bayrische Anzeiger" in Regensburg wegen seines ganz unglaublichen Verhaltens zum neuen Staat verboten worden. Um nun den dadurch brotlos gewordenen Arbeitern über die Dauer des Verbotes hinwegzuhelfen, haben die Arbeiter der technischen Betriebe Regensburgs spontan beschlossen, wöchentlich je 10 Pfennig, also insgesamt 2000 Mark in jeder Woche, diesen arbeitslos gewordenen Kameraden zu übergeben, damit nicht schuldlose Arbeiter Opfer der reaktionären Hetzer und Miesmacher würden.

Dieses leuchtende Beispiel nationalsozialistischer Tatbereitschaft hat insbesondere in den katholischen Kreisen Bayerns tiefen Eindruck gemacht.

Trotz Standrecht keine Ruhe in Oesterreich

Wien, 12. Juni.

In Regierungskreisen war man Dienstag mittag der Ansicht, daß die Terrorfälle und Anschläge, die am Samstag eingesetzt hatten, im Abschwellen begriffen sind. In der letzten Nacht haben sich wieder eine Reihe von Anschlägen ereignet, so auf das Gleis der Westbahnstrecke. Es kam aber hier nur zu einer kurzen Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs. In Scheibbs (Niederösterreich) wurde in der Nacht ein Leitungsmast gesprengt. In dem Abort des Westbahnhofs explodierte eine Bombe.

Die Beunruhigung und Erregung der Bevölkerung ist zur Zeit außerordentlich groß, obwohl von der Regierung ununterbrochen neben der Einführung des erweiterten Standgerichtsverfahrens neue, schärfste Abwehrmaßnahmen angekündigt werden und die Bevölkerung überall zur Selbsthilfe aufgerufen wird. In Regierungskreisen fürchtet man besonders, daß die Ereignisse der letzten Tage den bereits eingetretenen Rückgang des Fremdenverkehrs noch weiter verschärfen werde. In der Presse wird der Feldzug gegen die nationalsozialistische Bewegung jetzt auf der ganzen Linie weiter geführt. Mit allen Mitteln sucht man die Nationalsozialisten allein für die Terrorakte der letzten Tage verantwortlich zu machen.

Am Dienstag fanden weitere Standgerichtsverfahren statt, die zunächst noch vor dem Standgericht in Wien verhandelt wurden.

Der Sicherheitsdirektor von Salzburg, Dr. Scholz, ist zurückgetreten und durch den Gendarmerieobersten Bechinie, Sicherheitsdirektor von Vorarlberg, vorläufig ersetzt worden.

Sicherheitsminister Major Fey hat sich zu einem kurzen Besuch nach Budapest begeben.

Ausdehnung des Standgerichtsverfahrens in Oesterreich

Die Regierung veröffentlicht in der amtlichen „Wiener Zeitung" ein Bundesgesetz über die Erweiterung des standgerichtlichen Verfahrens. Nach dieser Novelle werden Vorbereitungen zu Sprengstoffattentaten, die Verbindung zu solchen, selbst wenn die wirkliche Ausführung nicht vorgenommen wurde, ferner die Herstellung, Anschaffung, Bestellung oder Verbreitung von Sprengstoffen mit der Absicht, ein Verbrechen zu begehen oder andere Personen mit diesen Mitteln auszuschalten, unter das Standrecht gestellt. Ferner werden neben dem Straflandesgericht Wien auch die Landesgerichte Graz und Innsbruck zu Standgerichten erhoben. Die Erweiterung des standgerichtlichen Verfahrens tritt sofort in Kraft. Unter die Zuständigkeit der Schnellgerichte soll nur eine beschränkte Anzahl von Verbrechen besonders gefährlichen Charakters fallen.

Deutscher Protestschritt in Madrid

Madrid, 12. Juni.

Der deutsche Botschafter in Madrid hat am Dienstagmittag dem spanischen Unterstaatssekretär im Außenministerium — der stellvertretende Außenminister befindet sich bei den Flottenmanövern — eine Protestnote überreicht und Genugtuung für den Ueberfall auf die deutsche Kolonie gefordert. Der Unterstaatssekretär brachte sofort das Bedauern der spanischen Regierung sowie sein eigenes über den Vorfall zum Ausdruck. Wie verlautet, ist in diesem Zusammenhang auch von einer Aktion gegen die bürgerliche und marxistische Hetzpresse gesprochen worden, die gerade jetzt wieder die Forderung auf Freilassung von Thälmann zum Vorwand nimmt, in geradezu unerhörter Weise Deutschland anzugreifen. Es ist anzunehmen, daß die von der Regierung verhängte Pressezensur hier Gelegenheit geben wird, solche Auswüchse künftig zu unterbinden.

Die deutsche Kolonie hat der Madrider Presse eine Erklärung über den Vorfall übergeben, der auch von den seriösen Zeitungen gebracht worden ist. Darin wird festgestellt, daß der Akt des roten Terrors auf die Hetzarbeit der Madrider Linkspresse zurückzuführen sei; das eigentliche spanische Volk verdamme jeden Terror ebenso, wie die Deutschen selbst das täten. Die größte Madrider Zeitung, das konservative „ABC", sagt dazu in seinem Kommentar: „Ganz Spanien schließt sich diesem Protest an und erneuert seine Wertschätzung für diese Kolonie."

*

In Malaga haben die marxistischen und syndikalistischen Gewerkschaften den Generalstreik erklärt, und zwar als Sympathiekundgebung für den Streik der Landarbeiter.

Schweiz, Deutschland und die Sowjetunion

Bern, 12. Juni.

In der Nationalratssitzung erklärte am Dienstag Bundesrat Motta auf Anfragen über die Beziehungen zu Deutschland u. a., für die Schweiz gebe es nichts anderes als Festhalten an der Demokratie. Die Schweiz bemühe sich, mit allen Nachbarn gute Beziehungen zu unterhalten. Bis jetzt sei dies gelungen. Mit Deutschland habe sie einige bedauerliche Grenzzwischenfälle gehabt; seitdem die Minister Neurath und Dr. Goebbels in Genf entsprechende Zusicherungen gegeben hätten, habe sich aber kein Zwischenfall mehr ereignet. Was die Zeitungsverbote anbelange, so sei festzustellen, daß die Reichsregierung das Versprechen gegeben habe, die Schweiz bei Maßnahmen innerer deutscher Behördenstellen gegen Schweizer Zeitungen zu unterrichten.

Zur Frage der Anerkennung der Sowjetunion führte Bundesrat Motta aus, daß er die Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund noch vor kurzem abgelehnt habe. Er warnte davor, den Völkerbund in der Aufnahme Rußlands zu unterstützen und die Aufnahme Rußlands überhaupt zu propagieren. Die Schweiz werde Rußland nicht als vollwertiges Mitglied im Völkerbund anerkennen. Motta ersuchte den Nationalrat, den sozialistischen Antrag auf Anerkennung Sowjetrußlands abzulehnen und die Frage der Beziehungen zu Rußland dem Bundesrat zu überlassen.

Berüchtigte Räuberbande landet im Zuchthaus

Berlin, 12. Juni.

Die Große Strafkammer des Landgerichts verkündete Dienstag abend das Urteil gegen die berüchtigte „Spernau-Bande", die besonders die westlichen Vororte Berlins durch Ueberfälle mit Maske und Pistole und zahllose Diebstähle in Unruhe versetzte.

Der Hauptangeklagte Spernau wurde zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 15 Jahren und zu 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden zu Zuchthausstrafen von zwei bis 9 Jahren, 3 Angeklagte zu 5—12 Jahren Gefängnis verurteilt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Arbeiter und Mittelstand führen den neuen Staat

fk **Berlin**, 12. Juni.

Arbeiterschaft und Mittelstand führen den neuen Staat — das ist die Erkenntnis, die sich aus einer Statistik über die Berufsgliederung der Teilnehmer der bisherigen acht Lehrgänge der Obersten Schule der PO. in Bernau ergibt. Von diesen 571 politischen Leitern, von denen 309 zur alten Garde zählen, sind 177 Arbeiter, 159 aus Handel und Gewerbe, 99 Beamte, 35 Landwirte und 101 aus verschiedenen Berufen.

Gemeinschaftskundgebungen der Arbeiter und Studenten

ab 15. Juni im ganzen Reich

fk. **Berlin**, 12. Juni.

Ein neuer Schritt auf dem Wege zur völligen Umgestaltung des sozialen Lebens der Nation werden die ab 15. Juni im ganzen Reiche durchgeführten Gemeinschaftskundgebungen der Studentenschaft mit der NSBO. sein. Das Ziel dieser gemeinsamen Kundgebungen ist, den Unterschied in der sozialpolitischen Auffassung des heutigen Studenten und späteren Betriebsführers, Unternehmers, Richters, Arztes, Rechtsanwalts und Lehrers auf der einen und des Arbeiters auf der andern Seite auszulöschen. Es muß eine Generation abgelöst werden, die an den würgenden sozialen Auseinandersetzungen und Kämpfen der Vergangenheit nicht ohne Schuld ist.

Abitur schon in der Unterprima?

fk. **Berlin**, 12. Juni

Wie man nachträglich erfährt, hat auf der Tagung des Vereins deutscher Ingenieure in Trier am Sonntag auch der Führer der deutschen Studierenden, Dr. Stäbel, über die Reform des Hochschulwesens gesprochen und dabei bemerkt, daß er den Plan, das Abitur schon in der Unterprima ablegen zu lassen, damit die Oberprima für das politische Schuljahr freibleibe, für den einzigen Weg halte, um die Hochschulreife zu erteilen.

Württemberg

Schweizer bei Daimler-Benz

Stuttgart, 12. Juni.

Mit 25 Kraftwagen traf der Schweizer Automobil-Klub, meist Deutsch-Schweizer vom Kanton Solothurn, zum Besuche der Daimler-Werke in Untertürkheim ein, um das Werk eingehend zu besichtigen.

Diesem Besuch vorausgegangen ist eine Besichtigung des Werks in Sindelfingen. Nach erfolgter Besichtigung der Werke waren die Gäste (man hörte auch französisch sprechende Schweizer) ins Daimler-Benz-Kasino geladen, wobei Direktor Schippert und der Gauführer des DDAC., Dr. Blaich, Begrüßungsansprachen hielten. Der Präsident des Schweizer Autoklubs (Sekt. Olten), Auenstein, dankte der Daimler-Direktion für die Aufnahme und freundliche Bewirtung des Klubs. Anschließend fand eine Rundfahrt durch die Stadt statt.

Württembergs Fliegerei ist vorbildlich

Im Anschluß an die Besichtigung der württ. Fliegerformationen auf dem Cannstatter Wasen am Sonntag vormittag begab sich Präsident Commodore Loerzer mit seinem Stab in Begleitung von Landesgruppenführer Fliegerkommandant Sommer und verschiedenen Mitarbeitern im Kraftwagen nach Eßlingen, um die dortige Bordwartschule zu besichtigen. Von hier aus wurde dann die Hauptübungsstelle Böblingen besucht.

Commodore Loerzer hat sich zum Schluß nochmals sehr lobend über alles Gesehene, besonders auch über das Segelfliegerlager Hornberg, die Bordwartschule in Eßlingen und die Hauptübungsstelle Böblingen ausgesprochen. Die württ. Sportflieger hätten einen hervorragenden Eindruck hinterlassen und er hätte die Ueberzeugung gewonnen, daß in Württemberg die deutsche Fliegerei in guten Händen sei.

Württemberg ist in der Fliegerei mit vorne an, waren seine letzten Worte, ehe er den Kraftwagen bestieg, der ihn nach Mannheim brachte.

Gebersheim OA. Leonberg, 12. Juni. Die Bauersleute Gottlob Kogel Wwe. waren am Montag mit Heuholen beschäftigt. Beim Heimfahren scheute ein Pferd und raste durch die Schul- und Hauptstraße, gerade zu der Zeit, als die Schüler auf dem Heimweg waren. Der Fuhrmann konnte sich im letzten Augenblick vom Fuhrwerk losmachen, bevor es so heftig gegen das Anwesen prallte, daß das Pferd sofort notgeschlachtet werden mußte. Der Familie Kogel ist dadurch ein schwerer Verlust entstanden. Aber es ist ein Wunder, daß die auf dem Heimweg von der Schule befindlichen Kinder unbeschädigt davongekommen sind.

Urach, 12. Juni. (In eine Egge gestürzt) Der 8 Jahre alte Ludwig Goller aus Gächingen kletterte auf einem Dach herum. Beim Herunterklettern brach die Dachrinne, an der sich der Junge festhalten wollte. Er stürzte herunter und unglücklicherweise in eine Egge. Ein Zahn drang dem Jungen in die Brust und verletzte beinahe das Herz. Man hofft, daß der Verunglückte mit dem Leben davonkommt.

Böhmenkirch OA. Geislingen, 12. Juni. (Unter das Fuhrwerk geraten). Ein bei der Heuernte in Böhmenkirch beschäftigter 26jähriger Arbeiter kam am Montag infolge Scheuens der Pferde unter sein Fuhrwerk und erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch, eine Ausrenkung des rechten Schlüsselbeins, sowie innere Verletzungen. Der Bedauernswerte wurde mit dem Sanitätsauto ins Kreiskrankenhaus verbracht.

Urach, 12. Juni. (Motorrad-Unfall) Auf der Fahrt von Böhringen nach Urach verunglückten die beiden Brüder Winkler-Böhringen durch das unrichtige Verhalten eines Radfahrers. Während der Fahrer selbst nur leicht verletzt wurde, erlitt der Soziusfahrer Wilhelm Winkler einen Wirbelsäulebruch, der die Ueberbringung ins Uracher Krankenhaus notwendig machte.

Zwiefalten OA. Münsingen, 12. Juni. (Schwerer Unfall). Ein von Zwiefaltendorf her kommendes Lastauto brachte Ausflügler in die Heimat zurück. Dem etwa 30jährigen Landwirt Herb von Hayingen nahm der Wind den Hut vom Kopfe. Beim Aussteigen aus dem noch in Bewegung befindlichen Auto kam der junge Mann so unglücklich zu Fall, daß er mit einem schweren Schädelbruch bewußtlos liegen blieb. Er mußte sofort in das Krankenhaus Riedlingen übergeführt werden.

Zimmern, OA. Rottweil, 12. Juni. (Tödlicher Unglücksfall) Am Sonntag mittag fuhr Karl Höfler von Kirchen mit einem Motorrad die Gemeindehauptstraße in der Richtung nach der Landstraße Immendingen—Geislingen hinunter. Als Beifahrer befand sich auf dem Soziussitz der 28jährige Ernst Höfler von Hausen. Als von der Richtung Geislingen ein Fern-Omnibus von Memmingen die Höhe der beiden dort liegenden Gasthöfe erreicht hatte, gelang es dem Motorradfahrer nicht mehr, die rechte Seite zu erreichen und er kreuzte linkerhand des Omnibusses, wobei das Motorrad ganz nahe gegen den Omnibus kam. Der Beifahrer

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ernst Hösler sprang ab und wurde unter den Omnibus geschleudert. Das Hinterrad überfuhr die ganze Länge seines Körpers; Karl Hösler stürzte lediglich vom Motorrad.

Heumaden a. F., 12. Juni. (Motorrad gegen Kraftwagen.) Am Montag abend fuhr ein Motorrad von Heumaden einem Personenwagen, der von Sillenbuch herkam, in die Flanke. Der Motorradfahrer erlitt schwere Kopfverletzungen und eine Gehirnerschütterung. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Gaildorf, 12. Juni. (Motorrad-Unfall.) In Hinterlintal ist in der Nacht auf Montag der 23 Jahre alte Metzger Emil Ockert von Waldhaus auf seinem Motorrad gegen einen Gartenzaun gefahren. Der Fahrer erlitt einen Schädelbruch; er wurde ins Gaildorfer Bezirkskrankenhaus verbracht.

Die Mengener Brandkatastrophe – ein doppeltes Verbrechen?

Mengen, OA. Saulgau, 12. Juni. Nach den Erhebungen über die Ursache des verheerenden Großfeuers in Mengen dürfte an Brandstiftung nicht mehr gezweifelt werden. Es hat sich herausgestellt, daß die Leitung vom Pumpwerk zum Wasserreservoir, aus dem die Wasserleitung gespeist wird, von verbrecherischer Hand durchschnitten war. Wäre nicht das Wasser aus der Ablach und aus dem Stadtbach in reichlicher Menge zur Verfügung gewesen, dann wäre alles Menschenmühen um Eindämmung des Brandes vergeblich gewesen. Zur Ergreifung des Brandstifters hat die Staatsanwaltschaft im Einvernehmen mit der Württ. Gebäudebrandversicherungsanstalt eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt.

Todesopfer bei nächtlichem Verkehrsunfall

Biberach, 11. Juni. In der Sonntagnacht gegen 11 Uhr ereignete sich auf der Landstraße von Biberach nach Laupheim bei der Ortschaft Barbein ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen Auto und Radfahrer. Der 50jährige Schreinermeister Anton Kley von Achstetten, OA. Laupheim, fuhr, von Biberach kommend, nach Hause und wurde von einem entgegenkommenden Personenauto aus Biberach angefahren. Durch den Sturz erlitt er eine klaffende Wunde am Kopf und brach das linke Bein. Die schweren Verletzungen hatten nach etwa 20 Minuten seinen Tod zur Folge. Der Fahrer verständigte in Biberach die Landjägerei und die Sanitätswache. Die sofort eingeleitete behördliche Untersuchung wird die Schuldfrage zu klären haben.

Vom Blitz erschlagen

Friedrichshafen, 12. Juni. Montag mittag zwischen 12 und 1 Uhr entlud sich über der Stadt ein schweres Gewitter. Ein 34jähriger Schmiedegeselle, Fritz Sack aus Frankfurt a. M., der sich auf der Wanderschaft befand, wurde vom Blitz getroffen, als er unter einem Kastanienbaum Schutz vor dem Regen suchte. Der Tod war sofort eingetreten.

Bauernanwesen eingeäschert

Waldsee, 12. Juni. In Reckenfurt brach in dem Oekonomiegebäude des Landwirts Baumann am Samstag ein Brand aus, der das ganze Anwesen innerhalb weniger Stunden vollständig einäscherte. Da der Brandgeschädigte mit seiner ganzen Familie beim Brandausbruch auf dem Felde arbeitete, konnte nichts mehr gerettet werden. Auch die Feuerwehr konnte wegen Wassermangel nicht viel ausrichten.

Ravensburg, 12. Juni. (Tödlich verunglückt.) Am Sonntag abend wollte Bauer und Gemeinderat Rilling von Berg mit seinem Motorrad nach Hause fahren. Er benutzte die Nebenstraße Vogt-Reich. Aus unerklärlichem Grunde verlor der Fahrer in einer kleinen Kurve die Herrschaft über sein Fahrzeug und stürzte. In schwerverletztem und bewußtlosem Zustand wurde Rilling mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus nach Ravensburg gebracht, wo er in der Nacht seinen schweren Verletzungen erlegen ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Moosbausen OA. Leutkirch, 12. Juni. (Ertrunken). Am Sonntag forderte das an tieferen Stellen eisige Wasser der Iller ein Todesopfer. Beim Baden geriet Karl Mayer, Sohn des Haltestellenvorstehers, in eine tiefe Stelle unterhalb des Wehres. Ein Krampfanfall hinderte ihn in der Bewegungsfreiheit. Wohl sprang ihm ein Kamerad zu Hilfe. Allein beide versanken in die Tiefe. Nur mit äußerster Mühe gelang es letzterem noch, zu entrinnen. Rasch herbeigerufene Männer konnten Karl Mayer nur als Leiche bergen.

Schwäbische Chronik

Am Sonntag wäre in der Nähe von Lindau um ein Haar ein junger Mann aus Straubing ertrunken; er konnte gerade noch im letzten Augenblick gerettet werden.

•

Innenminister Dr. Schmid stattete Ende der vergangenen Woche dem Ravensburger Rathaus einen längeren Besuch ab.

•

Aus Stadt und Land

Nagold, den 13. Juni 1934.

Es ist nicht genug, zu wissen, man muß auch anwenden; es ist nicht genug zu wollen, man muß auch tun.

•

Verordnung des Wirtschaftsministeriums über die Zwangsenteignung für den Bau der Nachbarschaftsstraße Herrenalb–Rotensol

Auf Grund des Art. 2 des Zwangsenteignungsgesetzes vom 20. Dezember 1888 (Reg.Bl. S. 446) in der Fassung des Aenderungsgesetzes vom 18. Juli 1933 (Reg.-Bl. S. 331) wird verordnet:

Die Gemeinde Rotensol, Oberamts Neuenbürg, wird ermächtigt, die zum Bau der Nachbarschaftsstraße Herrenalb–Rotensol nach den Plänen vom 17. Mai 1934 erforderlichen Grundstücke im Wege der Zwangsenteignung zu erwerben. Im Enteignungsverfahren wird die Gemeinde Rotensol durch den Ortsvorsteher vertreten.

Als Enteignungsbehörde wird das Oberamt Neuenbürg bestellt.

Vom Schwimmbad

12. Juni

Wasser 19°, Luft 21° C. Besucherzahl 241.

Vom Rathaus

Nächste öffentliche Gemeinderatssitzung heute Mittwoch, den 13. Juni 1934, nachm. 5 Uhr.

Ehret das Alter

Am Freitag, den 11. Mai haben wir den 80. Geburtstag der am 10. Mai 1854 geborenen Frau Rosine Brenner, Waldschützen Witwe, Emmingen gewürdigt und sind heute in der Lage, das Bild der Betagten, die noch recht freundlich in die Welt schaut, zu veröffentlichen.

Reichs-Schwimm-Woche

Vom 17. Juni bis 24. Juni werden wir auch in Nagold eine Reihe von Veranstaltungen unternehmen, die geeignet sind, das Baden und Schwimmen in Gang zu bringen. Den Reigen eröffnen soll am kommenden Montag ab 18.30 Uhr das **Schwimmen für das Reichsjugend- und deutsche Turn- und Sportabzeichen** für beide Geschlechter. Die Teilnehmer haben sich über ihre Verbände sofort zu melden. Die Meldung muß enthalten: Vor- und Zunahme, Geburtstag und Ort, Anschrift. Diejenigen, die noch kein Urkundenheft haben, bezahlen bei der Meldung 1.15 Mark die andern 0.15 Mark. Das Urkundenheft kostet 1.00 R.-Mark, es gilt nicht nur für das Schwimmen, sondern für alle vorgeschriebenen Uebungen. Die Meldungen müssen spätestens Freitag abend bei dem Leiter der Abnahmekommission, Studienrat Gran, vorliegen. Keinem Verband Angeschlossene können ihm ihre Meldung unmittelbar zugehen lassen. Die Anforderungen sind:

Reichsjugendabzeichen: 300 Meter in beliebiger Zeit.

Deutsches Turn- und Sportabzeichen:
Männlich: 300 Meter in 9 Minuten.
Weiblich: 200 Meter in 7 Minuten.

Volksdeutscher Opfertag

(13. und 17. Juni).

Reichsminister **Dr. Frick** hat auf der großen Mainzer Pfingsttagung des **Volksbunds für das Deutschtum im Ausland (VDA)** folgendes Wort geprägt:

„Kein Nationalsozialist wird sich den Anforderungen entziehen, die der VDA. als Mittler und Treuhänder insbesondere der Grenzlanddeutschen und der deutschen Minderheiten im Ausland an das deutsche Volk stellen muß".

Mehr als **9000 deutsche Schulen** unterhält der VDA jenseits der Grenzen und Meere — mehr als 9000 Schulen sind somit heute Träger des nationalsozialistischen Gedankenguts und damit **Horte des Friedens**, da sich der VDA. genau so frei weiß von jeglichen imperialistischen Zielen wie unsere Reichsregierung.

Mit bloßen Sympathiekundgebungen ist es jedoch bei der gewaltigen auf dem VDA ruhenden Verpflichtung als Treuhänder der volksdeutschen Verbundenheit nicht getan — mit wohlwollender Haltung allein hat noch kein Kind im Baltikum oder in Polen oder in Bessarabien eine Fibel — wir bedürfen des **volksdeutschen Wehrschatzes** zu unserem Behauptungskampf der vor allem seit der Begründung des Dritten Reichs mit aller Schärfe entbrannt ist.

Darum ergeht der Ruf an Alle, denen, die draußen an der Front des Deutschtums in heißem Kampf stehen, die unbedingt nötige Unterstützung zuteil werden zu lassen. Zu diesem Zweck führt der VDA. in der nächsten Woche in allen Städten des Reichs eine große Haus- und Straßensammlung durch. Hier in Nagold wird am Samstag und Sonntag von Schülern des Seminars und der Latein- und Realschule gesammelt wie voriges Jahr. Jeder gebe nach Kräften!

Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse

A) **Eröffnung von Schuldenregelungsverfahren:** Amtsgericht Herrenberg: Deuble, Jakob u. Marie, Haslach. Amtsgericht Neuenbürg: Heil, Gustav, Ottenhausen.

B) **Erteilung der Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs:** Amtsgericht Calw: Hamman, Johann, Adam, alt, Eheleute, Rötenbach; Kober, Johann Michael, Ehel. Altburg.

C) **Rechtskräftige Aufhebungen und Einstellungen von Entschuldungs- und Zwangsvergleichsverfahren:** Amtsgericht Neuenbürg: Ehnis, Jakob, Eheleute, Beinberg.

Einstellung in die Reichsmarine

„Die Schiffsstammdivision der Nordsee in Wilhelmshaven hat den Bedarf an geeigneten Freiwilligen für den Dienst in der Reichsmarine für den Bereich der Marinestation der Nordsee auszusichten und einzustellen.

Es besteht neben allen anderen Berufen hauptsächlich Bedarf an Bewerbern mit technischer Berufsausbildung. Erwünscht sind Bewerber, die eine dreijährige Lehrzeit als Maschinenschlosser, Motorenschlosser, Schlosser, Maschinenbauer, Metalldreher, Kesselschmied, Schmied, Kupferschmied, Klempner, Mechaniker und Elektriker oder einem ähnlichen Handwerk nachweisen.

Das vorgeschriebene Lebensalter für die Einstellung liegt zwischen dem vollendeten 17. und 21. Lebensjahr. Bei Einreichung des Gesuches darf das 20. Lebensjahr nicht überschritten sein.

Gesuche um Einstellung im Bereiche der Marinestation der Nordsee sind zu richten an die Schiffsstammdivision der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshaven. Dem Gesuch ist ein ausführlicher selbstgeschriebener Lebenslauf beizufügen."

Wer bringt sich in Lebensgefahr?

Wer nicht richtig schwimmt, bringt sich und andere in Lebensgefahr! Drum besuche die Veranstaltungen der Reichs-Schwimm-Woche und lese die Aufklärungsschrift „Schwimme richtig!"

Der ältere Qualitätsarbeiter gilt wieder

Die Jagd nach der jugendlichen Arbeitskraft hat zwar noch nicht aufgehört: Immer noch halten Betriebe Ausschau nach den jungen Burschen und den jungen Mädchen vom flachen Lande. Immer noch kommen in vielen Fällen junge Leute in gewerblichen Betrieben bevorzugt unter, sehr zum Nachteil einer gesunden Auswirkung auf den Gang der Arbeitsschlacht. Aber die Wendung ist schon da. Nicht nur weil gegen den Zulauf vom Land jetzt energische Kontroll- und Sperrmaßnahmen ergriffen werden. Es kommt noch ein anderes hinzu und das ist für uns wichtiger und wertvoller: Werkstätten und Großbetriebe lernen jetzt den älteren Qualitätsarbeiter wieder schätzen. Schon werden in namhaften Unternehmungen wieder Leute eingestellt, deren Alter in keinem Verhältnis zu der bisher begehrten Jugend steht. Wenn es bisher hieß: „Sie sind mir eben zu alt", ohne weiter zu untersuchen, was der Betreffende infolge oder trotz seines Alters tatsächlich leisten könnte, werden jetzt immer mehr ältere Arbeiter und Angestellte hereingenommen. Und man hört immer häufiger: „Ein älterer Dreher oder Schlosser ist mir lieber, weil er zuverlässiger ist oder weil er für diese oder jene Arbeit schon die Erfahrung mitbringt." Kurz, der ältere Arbeiter verbindet sich wieder mit dem Begriff: Qualitätsarbeiter. Und da gerade jetzt in vielen Gewerbezweigen Mangel an wirklichen Fachkräften, vor allem den so begehrten jugendlichen Fachkräften, herrscht, ist es gut, daß wir noch einen Stamm älterer Qualitätsarbeiter haben, der den jüngeren nicht nur gleichwertig, sondern oft auch überlegen ist.

Jeder Werktätige muß wandern

Bei einer kürzlich am Sitze des Reichsverbandes der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine, in Darmstadt, stattgehabten Besprechung mit einem Vertreter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Amt für Reisen und Wandern und Urlaub, wurde zu dem Zwecke einer immer stärkeren Erfassung der deutschen Werktätigen in den Betrieben für das deutsche Heimatwandern folgendes vereinbart:

Der Reichsverband der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine, der heute mit 52 Gebietsvereinen rund eine Viertelmillion deutscher Wanderer umfaßt und erst kürzlich am Himmelfahrtstage in 25 machtvollen Kundgebungen seiner Mitglieder für deutsches Wandern geworben und damit seine Stärke und Leistungsfähigkeit bewiesen hat, unterstützt auf Grund seiner jahrzehntelangen Arbeit und Erfahrung die großen Aufgaben des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub auf das weitestgehende. Die Gaureferenten dieses Amtes setzen sich mit den einzelnen Verbandsleitern in Verbindung und besprechen die Durchführung eines ausgedehnten Wanderbetriebs unter Berücksichtigung der gegebenen Anweisungen. Der Reichsverband der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine mit all seinen Unterverbänden stellt bis in den kleinsten Ort hinein so viele Führer zur Verfügung als ihm möglich ist. Eine entsprechende Führerschulung wird einsetzen, um die Leute aus den Wandergruppen der Betriebe so auszubilden, daß in späterer Zeit ein organisches Wanderführernetz über ganz Deutschland sich ausdehnen wird. Die Mitarbeit der Reichsverbandsmitglieder soll ehrenamtlich geschehen.

•

Schwarzes Brett

Parteiamtl.: Nachdr. verb.

Deutsche Arbeitsfront

Heute nachmittag Rechtsberatung auf der Kreisleitung.

Rechtsberatungsstelle Freudenstadt:
Eugen Epple

Rückengruppe

Heute mittag 3 Uhr pünktlich Postamt Pflicht!

Frau Schuon.

Verkehrsunfall

Calw. Vorgestern abend gegen 9 Uhr ereignete sich in der Bahnhofstraße in Calw in der Nähe der Anlagen ein Verkehrsunfall. Ein auswärtiger Kraftradfahrer stieß mit einem Nagolder Kraftwagen zusammen und kam zu Fall. Der Zusammenstoß sah im ersten Augenblick sehr schlimm aus, verlief jedoch noch glimpflich; niemand hatte ernstliche Verletzungen davongetragen.

Das ist Sozialismus der Hitlerjugend

Freudenstadt, 12. Juni. Von der Hitlerjugend Freudenstadt erhalten wir folgenden Brief:

„Wir sind jetzt in der Zeit, wo sämtliche Schulen Deutschlands ihre Ausflüge veranstalten. Die Unterbannführung der HJ. Freudenstadt ist der Ansicht, daß vor allem die höheren Schulen auf diesen Schulausflug zu den 70 Ferientagen hin kein Recht haben, solange der Jungarbeiter noch ohne Freizeit schuften muß. Sämtliche Hitlerjugendführer und Hitlerjungen der Keplerschule Freudenstadt verzichten deshalb in diesem Jahr auf die Teilnahme am Klassenausflug und stellen das hierfür benötigte Geld den Jungarbeitern und Lehrlingen in der HJ. zur Ausgestaltung und Unterhaltung der Freizeitlager zur Verfügung."

Die Hitlerjugend Freudenstadt, die das Anrecht hat, als erste Schule in ganz Deutschland zu gelten, die auf den Klassenausflug zu Gunsten der Jungarbeiter in der HJ. verzichtete, hat mit ihrer Tat den Beweis dafür abgelegt, daß die große Organisation unseres Führers mit Recht als „das sozialistische Gewissen der Nation", bezeichnet wird.

Letzte Nachrichten

Am Mittwoch Arbeitskonferenz

Genf, 12. Juni.

Auf der Internationalen Arbeitskonferenz wird am Mittwoch vormittag die Hauptaussprache beginnen. Den Gegenstand der Debatte wird hauptsächlich der Bericht des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes bilden.

Kommissarischer Kirchenführer in Braunschweig

Berlin, 12. Juni.

Kirchenamtlich wird mitgeteilt: „Der Reichsbischof hat den Hauptpastor am Dom zu Lübeck Dr. phil. Johnsen zum kommissarischen Kirchenführer in Braunschweig ernannt. Dr. Johnsen stammt aus niedersächsischer Familie und steht im 43. Lebensjahr. Im Weltkrieg hat er als Freiwilliger teilgenommen. Johnsen ist alter Kämpfer der NSDAP. Als Pfarrer versuchte er vor allem auf die Männerwelt und die Jugend einzuwirken."

Sprengstoffunde bei Innsbruck

2 Festnahmen

Innsbruck, 12. Juni.

In einem Walde bei Telfs im Oberinntal wurde von der Gendarmerie ein Sprengstofflager entdeckt. Insgesamt wurden 62 Kilogramm Sprengmaterial aufgefunden. Zwei Männer, die gerade in einem Auto an der Stelle des Lagers vorfuhren, wurden verhaftet.

Zu den Reichsfestspielen in Heidelberg

Heidelberg, 12. Juni.

Bei den Reichsfestspielen in Heidelberg wird auch eine ausgewählte Tanzgruppe mitwirken, die unter der Leitung des bekannten Choreographen Jens Keith steht. Vor allem wird diese Gruppe bei dem Shakespeareschen „Sommernachtstraum" mitwirken, der von Dr. Niedecken-Gebhard inszeniert wird. Die zur Begleitung ausgewählte, besonders stilgemäße altenglische Musik von Henry Purcell findet in Hans Müller-Kray den berufenen Dirigenten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Süddeutschlands Mannschaft

für den Mannheimer Kampf gegen Paris

Für den am 17. Juni in Mannheim stattfindenden Kampf zwischen Süddeutschland und Paris ist ein vorläufige Mannschaft bekanntgegeben worden. Es ist aber damit zu rechnen, daß sich diese Mannschaft durch Absagen usw. noch ändert; aus diesem Grunde wurden gleich einige weitere Spieler in Bereitschaft gehalten. Vorgesehen ist folgende Aufstellung:

Müller
(Freiburger FC.)
Konrad Dienert
(Kaiserslautern) (VfB. Mühlburg)
Streb Tiefel Gröble
(Wacker Münch.) (Eintr. Frankf.) (VfL. Neckarau)
Fischer Lachner Conen Theobald Fath
(Pforzh.) (Münch.60) (Saarbr.) (Mannh.) (Worms)

Zu Reserve gehalten werden noch: Goldbrunner (Bayern München), Wurzer (Ulm 94), Lehner (Schwaben Augsburg), Merz (Pforzheim), Abt (Kickers Offenbach), Förschler (Feuerbach), Krumm (Bayern München).

Olympiaprüfungskämpfe der Schwimmer

Der Gau 15 des DSV. eröffnete die Freiwasserzeit mit dem 7. württ. Olympiaprüfungsschwimmen in Bad Cannstatt. Der SV. Bad Cannstatt hatte die Veranstaltung in seinem Mombachbad mustergültig ausgerichtet so daß es bei der guten Beschickung schon beim ersten Start im Freien gute Zeiten gab.

Ergebnisse:

Herren: 100 Meter Kraul: 1. Schreck-SV. Göppingen 1:05.1, 2. Stehle Wasserfreunde Heilbronn 1:05.6, 3. Müller Wdr. Heilbronn 1:05.7, 4. G. Schraag-SV. Ludwigsburg 1:06.1, 5. Treiner-SV. Heilbronn 1:06.2, 6. Wörner-SV. Bad Cannstatt 1:06.8, 7. Lang-MTV. Ludwigsburg 1:07, 8. Hurtig-SV. Göppingen 1:08.

200 Meter Kraul: 1. Schreck-SV. Göppingen 2:27, 2. G. Schraag-SV. Ludwigsburg 2:27.1, 3. Hurtig-SV. Göppingen 2:28.8, 4. Treiner-SV. Heilbronn 2:32.8, 5. Lang-MTV. Ludwigsburg 2:35.1.

200 Meter Brust: 1. Rathlam-Wdr. Heilbronn 2:25, 2. Schlichthärle-SSV. Ulm 2:39, 3. Rommersberger-SV. Heilbronn 2:59.4, 4. Beren-SV. Reutlingen 3:00.2, 5. Wagenbauer-Normannia Gmünd 3:01.8.

100 Meter Rücken: 1. Feinauer-SV. Bad Cannstatt 1:17.6, 2. Kümmerle-Schwaben Stuttgart 1:18.4, 3. Daiber-SV. Schwaben Stuttgart 1:20.3, 4. Beck-Delphin Stuttgart 1:23.9, 5. Remmersberger-SV. Heilbronn 1:24.

10 mal 50-Meter-Kraulstaffel: 1. SV. Bad Cannstatt (Hering, Stephan, Dechant, Schorn, Dorn, Feinauer, Rauser, Kohler, Wörner, Kaupbaus) 5:13.8, 2. Wasserfreunde Heilbronn 5:14.1, 3. SV. Heilbronn 5:15.5.

Wasserball: SV. Ludwigsburg — Gaumannschaft Ref. 13:2 (8:2).

Kunstspringen: 1. Fell-Amateur Stuttgart 119,54 Punkte, 2. Lamparter-SV. Göppingen 117,12, 3. Löffler-SV. Bad Cannstatt 118,54, 4. Miller-Schwaben Stuttgart 110,37, 5. Bernordi-Amateur Stuttgart 109,78.

Damen. 100 Meter Rücken: 1. Kercher-SV. Heilbronn 1:38.2, 2. Mutikus-SV. Bad Cannstatt 1:39.7, 3. Jäger-VfR. Stuttgart 1:43.7.

100 Meter Kraul: 1. Sauber-SV. Heilbronn 1:23.8, 2. Frank-Amateur Stuttgart 1:26.7, 3. Gerold-SV. Bad Cannstatt 1:27.4, 4. Toderer-SV. Bad Cannstatt 1:30.2.

Kunstspringen: 1. Mair-MTV. Stuttgart 62.90 P.

Sieben deutsche Reitersiege in Warschau

Ein großer Erfolg für die deutschen Reiter wurde das Internationale Turnier in Warschau. Nachdem Deutschland schon am Sonntag überlegen im Preis der Nationen den ersten Platz belegte, wurde der abschließende Wettbewerb am Montag von Oberleutnant Brandt auf Baron IV gewonnen, so daß insgesamt siebenmal deutsche Reiter siegreich blieben.

Sorgen um Schmeling-Neusel

Max Schmeling hat dem Hamburger Veranstalter, Walter Rothenburg, mitgeteilt, daß er Ende des Monats August kampffähig sein wird. Für seine Begegnung mit Neusel ergeben sich nun einige Schwierigkeiten, da der Bochumer nur bis zum 5. August vertraglich an Hamburg gebunden und zu einem Kampf am 14. September in Neuyork verpflichtet ist. Der Hamburger Veranstalter will nunmehr versuchen, Neusels amerikanischen Kampftermin um drei Wochen hinauszuschieben. Sollten diese Bemühungen wider Erwarten vergeblich sein, so hofft man die bereits eingeleiteten Verhandlungen mit Paolino und Steve Hamas, als Gegner für Schmeling in Hamburg, zu einem Abschluß zu kommen.

Stucks Rekordfahrt im Felsbergrennen

Unter der Leitung des Deutschen Automobilklub Gau Saar, kam bei Saarlouis auf einer 8 Kilometer langen, sehr schnellen Flach- und Bergrennstrecke das Zweite Felsbergrennen zur Durchführung, das sich durch die Teilnahme zahlreicher prominenter deutscher Rennfahrer zu einer machtvollen Kundgebung für den deutschen Sport im Westen des Reiches gestaltete. Vor aber Tausenden von Zuschauern fuhr der deutsche Favorit Hans Stuck auf seinem P-Wagen der Auto-Union erwartungsgemäß die schnellste Zeit des Tages mit der phantastischen Durchschnittsgeschwindigkeit von 139 Stundenkilometern, er überbot also den Vorjahrsrekord auf dieser Strecke um rund 23 Stundenkilometer.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 12. Juni 1934

	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Kühe	Färsen	Fresser	Kälber	Schweine	Schafe
Zugetrieben	27	73	232	473	517	—	1449	2428	—
Unverkauft	6	13	30	20	60	—	—	100	—

	12. 6.	7. 6.
Ochsen		
a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes		
1. jüngere	27–29	—
2. ältere	23–25	—
b) sonstige vollfleischige	21–22	—
c) fleischige	20–21	—
d) gering genährte	—	—
Bullen		
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	27–28	29–30
b) sonstige, vollfleischige oder ausgemästete	24–27	—
c) fleischige	24–26	26–27
d) gering genährte	21–22	23–25
Kühe		
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	21–27	—
b) sonstige, vollfleischige oder ausgemästete	16–20	—
c) fleischige	11–14	—
d) gering genährte	8–10	—
Färsen (Kalbinnen)		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	30–33	30–34
b) vollfleischige	25–28	26–28
c) fleischige	22–24	23–25
d) gering genährte	20–21	—
Fresser		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber		
a) beste Mast- und Saugkälber	41–44	43–45
b) mittlere Mast- u. Saugkälber	36–40	38–40
c) geringe Saugkälber	32–35	34–36
d) geringe Kälber	27–30	28–32
Schweine		
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	38–39	39–40
b) vollfleischige von etwa 240—300 Pfd. Lebendgewicht	38–39	39–40
c) vollfleischige von etwa 200—240 Pfd. Lebendgewicht	36–38	38–39
d) vollfleischige von etwa 160—200 Pfd. Lebendgewicht	33–35	37–40
e) fleischige von 120—160 Pfd. Lebendgewicht	—	—
f) unt. 120 Pfd. Lebendgewicht	—	—
g) Sauen	31–34	—

Schweinepreise. Aalen: Milchschweine 12.50—21 RM. — Blaubeuren: Milchschweine 13—20 RM. — Ludwigsburg: Milchschweine 20—25 RM. — Riedlingen: Milchschweine 16—20, Mutterschweine 80—100 RM. — Schussenried: Milchschweine 15.50—19 RM. pro Stück. — Balingen: Milchschweine 11—18 RM. —

Stuttgarter Großmarkt für Getreide und Futtermittel

vom 12. Juni

Die anhaltende Trockenheit bedingt nunmehr auch eine Versteifung des Brotgetreidemarktes. Roggen und Weizen sind gefragt. Mehlabschlüsse und Mehlabrufe haben zugenommen. Die Nachfrage nach Futtermittel aller Art ist lebhaft. Es notierten je 100 Kilogramm frei verladen Vollbahnstation: württ. Weizen, Durchschnittsqualität, 76 bis 77 Kilogramm Festpreis 20.10 (am 5. 6.: unv.), Großhandelspreis waggonweise bis 20.30 (unv.), Roggen, Durchschnittsqualität, 70 Kilogramm Festpreis 17.30 (unv.), Großhandelspreis, waggonweise bis 18 (unv.), Braugerste 18.50—19.25 (18—19), Futtergerste 17.50—18 (17—18), Hafer 18—19 (17.50—18), Wiesenheu lose, neu, 6—7 (5 bis 6), Kleeheu, lose, neu 8—9 (7—8), drahtgepreßtes Stroh 2—2.50 (1.80—2.20).

Gestorbene: Marie Schöller, geb. Böhringer, 63 Jahre, Dornstetten.

Voraussichtliche Witterung: Die Wetterlage hat sich wenig geändert. Für Donnerstag und Freitag ist vielfach heiteres und trockenes, jedoch zu vereinzelten gewittrigen Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold; Verlag: „Gesellschafter" G.m.b.H.; Druck: G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser) Nagold.
D. A. d. I. M. 2540

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Vergebung von Bauarbeiten

Erweiterungsbau der Vereinigt. Deckenfabriken Calw A.G., Werk Iselshausen bei Nagold

Es werden nachstehende Arbeiten im Einzelpreisverfahren auf Grund der Kostenanschläge vergeben.

1. **Grabarbeiten**
2. **Betonarbeiten**
3. **Maurerarbeiten**
4. **Dachdeckerarbeiten**
5. **Gipserarbeiten**
6. **Entwässerungsarbeiten.**

Pläne, Unterlagen, Bedingungen und Zeichnungen liegen auf dem Büro des Werkes Iselshausen in der Zeit vom 16.—24. Juni zur Einsichtnahme auf; ebenso auf dem Büro von Architekt Karl Scheu Stuttgart-N. obere Birkenwaldstraße 127.

Die Angebote sind bis 24. Juni abends 18 Uhr verschlossen mit Aufschrift auf dem Büro in Iselshausen abzugeben. 1468

Die Vereinigten Deckenfabriken Calw A.G.

Statt Karten!

Wildberg-Oberreichenbach

Hochzeitseinladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am 1466

Samstag, den 16. Juni 1934

im Gasth. zur „Krone" in Wildberg stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Ernst Härtter
Müller, Sohn des Martin Härtter, Tagl., Wildberg

Marie Härtter geb. Bross
Tochter des Johann Georg Bross, Oberreichenbach

Kirchliche Trauung 1 Uhr in Wildberg

Ebershardt, den 12. Juni 1934

1464

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Christine Keck geb. Wurster

sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Fritz Keck mit Kindern.

Donnerstag, 14. Juni, abends 8¼ Uhr im Seminarsaal

Liederabend

Lieder für Singstimme und Klavier von Schubert, Wolf und Brahms, Ständchen von Schubert und Rhapsodie von Brahms für Einzelstimme, Männerchor und Klavier.

Mitwirkende: Frau Irmela Kaim, Konzertsängerin aus Stuttgart, Frl. Hildegard Jenne, Pianistin aus Nagold, der Männerchor des Seminars unter Leitung von Studienrat Schmid. 1460

Eintritt: 1,00 ℳ und 0,70 ℳ. Mitglieder des Musikvereins und des Kirchenchors 0,80 ℳ und 0,50 ℳ.

Zwangsversteigerung

Die Eheleute
Christian Schmid, Steinhauer und Pauline geb. Renz in Ebhausen,
sind im Grundbuch von Ebhausen als Eigentümer folgender Grundstücke dieser Markung eingetragen:

Heft 844 I 1: der Ehemann zu 3/8., die Ehefrau zu 5/8. bezüglich:
Geb. 502 1 Ar 48 qm Wohnhaus und Hofraum hinten im Dorf, (am 29. Mai 1934 gemeinderätlich geschätzt zu: mit P. 261/2 3800 ℳ
Heft 961 I 1—6: je zur Hälfte auf Grund landrechtl. Errungenschaftsgesellschaft bezügl.
Parz. 261/2 14 qm Hofraum hinten im Dorf,
Parz. 2044/3 4 Ar 49 qm Acker, Katzensteig,
Parz. 2044/4 3 Ar 55 qm Acker daselbst, 80 ℳ
Parz. 426 5 Ar 97 qm Wiese, Hau 50 ℳ
Parz. 828 19 Ar 79 qm Acker, Oede, Scheibenberg
Parz. 829 4 Ar 30 qm Acker, Winterhalde, 150 ℳ

Christian Schmid ist im Jahr 1918 gestorben und von der Witwe und seinen 6 Kindern beerbt worden.

Zum Zweck der Aufhebung der Gemeinschaft sollen diese Grundstücke am

Freitag, den 27. Juli 1934, nachmittags 2.30 Uhr,

auf dem Rathaus in Ebhausen zwangsweise versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk wurde am 11. Mai 1934 ins Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Auforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Es findet nur ein Termin statt. Zugelassen werden auch Gebote Nichtbeteiligter. 1470

Nagold, den 13. Juni 1934.

Kommissär: Bezirksnotar Hirth.

Sommersprossen
werden, wenn alles versagte, durch **Venus** Stärke B beseitigt. Preis RM 1.60, 2.75
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A
Ärztlich empfohlen. Laufen Sie nicht länger so häßlich herum.
Drogerie Hollaender

Kohlen
Koks
Briketts
1467

sind im Monat Juni noch besonders billig.

Wir bitten bei Bedarf um Aufträge

Berg & Schmid

Neu! Neu!

Familien-Stammbaum

Ahnentafel bis zu den Urgroßeltern in künstlerischer Ausführung.

Wichtig für Erbhöfe, Beamte, Offiziere, Amtswalter, SA., SS.

Zum Preis von 40 Pfennig vorrätig in der

Buchhandl. Zaiser, Nagold.

Jahrgang 1914

Donnerstag ½9 Uhr „Ochsen", zwecks

20er-Feier. 1471

Liederkranz Heute abend 8.15 Uhr **Gesamtprobe.**

Dreizimmer-Wohnung

mit üblichem Zubehör sofort

gesucht.

Preisangebote unter Nr. 1463 an den „Gesellschafter".

Wohnung gesucht

Aelteres, pünktliches Ehepaar sucht sommerliche

2–3 Zimmer-Wohnung

auf 1. Okt. oder früher.

Angebote unter Nr. 1465 an die Gesch.St. d. „Gesellschafters".

Gesucht auf 1. Juli
ein für Büro geeigneter

Raum

sowi: ein möglichst angrenzendes

möbl. Zimmer.

Angebote unter Nr. 1472 an den „Gesellschafter" erbeten.

Allg. Stangenkäse

frische Molkereibutter, Romadurkäse, Streichkäse o. R., Emmentaler o. R., Emmentaler vom Laib liefert in bekannt guter Qualität zum äußerst niederen Preis per Post und Bahn

Karl Bärtle, Käserei, Hauerz, Allg.

Wer bekommt jetzt noch Ehestandsdarlehen?

Zusammenfassung der neuen Bestimmungen

Viele Anfragen lassen erkennen, daß über die in den letzten Monaten wiederholt geänderten Bestimmungen für die Gewährung von Ehestandsdarlehen da und dort Unklarheit herrscht. Das Städt. Nachrichtenamt Stuttgart stellt uns deshalb eine Uebersicht über die heute geltenden Bestimmungen zur Verfügung.

Die Voraussetzungen

Staatsangehörigkeit

Darnach können Ehestandsdarlehen erhalten: Deutsche Reichsangehörige, wenn sie nach dem 2. Juni 1933 die Ehe geschlossen haben oder sich künftig verheiraten und beide Teile bestimmte Voraussetzungen erfüllen. Auch Saarländer sind Reichsangehörige, ebenso werden die Danziger als solche angesehen, wenn der Mann oder künftige Ehemann zur Zeit der Antragstellung seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Inland hat.

Tätigkeit der Braut

Die Braut oder Ehefrau muß zwischen dem 1. Juni 1931 bis 31. Mai 1933 mindestens 6 Monate lang im Inland (außer Saargebiet) in einem Arbeitnehmerverhältnis gestanden haben. War die Antragstellerin im Haushalt oder Betrieb ihrer Eltern, Groß-, Adoptiv- oder Stiefeltern beschäftigt, so kommt ein Darlehen nur dann in Frage, wenn dafür eine fremde Arbeitskraft vor der Hingabe des Ehestandsdarlehens nachweislich eingestellt wurde. Das Darlehen wird erst nach der Eheschließung ausbezahlt. Die Gewährung ist auch davon abhängig, daß sich die Antragstellerin verpflichtet, eine Tätigkeit als Arbeitnehmerin solange nicht auszuüben, als der Ehemann nicht als hilfsbedürftig im Sinne der Vorschriften über die Gewährung von Arbeitslosenunterstützung betrachtet wird und das Ehestandsdarlehen nicht restlos getilgt ist. Durch diese neue Bestimmung ist die frühere Einkommensgrenze von monatlich 125 RM. aufgehoben worden. Die Arbeit darf jetzt schon bei einem viel geringeren Verdienst nicht mehr aufgenommen werden.

Notwendige Zeugnisse

Die Antragsteller müssen beim Standesamt das Aufgebot beantragt haben, die bürgerlichen Ehrenrechte besitzen und die Gewähr dafür bieten, daß sie sich jederzeit rückhaltslos für den nationalsozialistischen Staat einsetzen. Auch dürfen sie nur arischer Abstammung sein. Da diese Feststellung manchmal Schwierigkeiten bereitet, nimmt die Geschäftsstelle für Ehestandsdarlehen den Antragstellern diese Arbeit ab. Keiner der beiden Antragsteller darf an vererblichen geistigen oder körperlichen Gebrechen, Infektionskrankheiten oder sonstigen das Leben bedrohenden Krankheiten leiden. Das Vorleben und der Leumund von Mann und Frau müssen ebenfalls Gewähr dafür bieten, daß sie das Darlehen auch zurückbezahlen können. Zuletzt müssen die Einkommens- und Vermögensverhältnisse der Antragsteller so gelagert sein, daß sie nach den örtlichen Verhältnissen imstande sind, in der mit Hilfe des Ehestandsdarlehens eingerichteten oder vervollständigten Wohnung einen einigermaßen gesicherten Haushalt zu führen. Nur wenn alle Voraussetzungen erfüllt werden, können die Antragsteller auf die Gewährung eines Ehestandsdarlehens rechnen.

Ausnahmen

Ausnahmen sind nur dann möglich, wenn mit der Hingabe des Ehestandsdarlehens der Zweck des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit erreicht wird und Mittel für diese Ausnahmefälle noch zur Verfügung stehen. Eine Ausnahme kann z. B. dann in Frage kommen, wenn die Antragstellerin erst durch die Verheiratung die deutsche Reichsangehörigkeit erwirbt. Es ist aber zwecklos, einen Antrag dann einzureichen, wenn die Ehe schon lange Zeit vor dem 3. Juni 1933 geschlossen wurde oder die Antragstellerin in der vorgeschriebenen Zeit (1. Juni 1931 bis 31. Mai 1933) nicht in einem Arbeitnehmerverhältnis gestanden hat.

Wer nimmt den Antrag entgegen?

Der Antrag ist bei der Gemeindebehörde einzureichen, in deren Bezirk der Ehemann oder künftige Ehemann zur Zeit der Antragstellung seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat.

Die hierzu erforderlichen Vordrucke werden von dem Standesamt abgegeben, bei dem die Ehe geschlossen oder das Aufgebot beantragt wurde.

Entscheidung über die Anträge

Das Finanzamt entscheidet über die von der Gemeindebehörde befürworteten Anträge, und zwar kommt das Finanzamt in Frage, in dessen Bezirk die Antragsteller wohnen. Nur in den Fällen, in denen die Voraussetzungen nicht erfüllt werden, erteilt die Gemeindebehörde selbst den Bescheid

Bedarfsdeckungsscheine

Die Darlehen werden in Form von Bedarfsdeckungsscheinen gegeben. Diese berechtigen zum Erwerb von Möbeln und Hausgerät in solchen Verkaufsstellen, die zur Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen zugelassen sind. Besonders ist zu beachten, daß rückständige Möbelschulden, die aus der Zeit vor der Einreichung des Antrags auf Gewährung des Ehestandsdarlehens stammen, nicht mit Ehestandsdarlehensscheinen beglichen werden dürfen.

Rückzahlung des Ehestandsdarlehens

Das Darlehen ist nicht zu verzinsen, es ist nur in monatlichen Teilbeträgen von je 1 v. H. des ursprünglichen Darlehensbetrags zurückzuzahlen. Erhält z. B. ein junges Ehepaar ein Ehestandsdarlehen von 700 RM., so sind in diesem Fall monatlich 7 RM. zurückzuzahlen, und zwar so lange, bis das Darlehen getilgt ist. Der Erlaß eines Teilbetrags von 25 v. H. des ursprünglichen Darlehensbetrags für jedes in der Ehe lebend geborene Kind beeinflußt also nicht die monatliche Tilgungsrate.

Wegen aller Einzelheiten wird auf die Druckschrift verwiesen, die das Reichsfinanzministerium herausgegeben hat. Diese Druckschrift wird von den Standesämtern kostenlos abgegeben.

Seit der Aufhebung der Auszahlungssperre am 1. April 1934 hat die Nachfrage nach Ehestandsdarlehen wieder zugenommen.

Den toten Soldaten der Arbeit

Erhebende Trauerfeier in Buggingen

Buggingen, 11. Juni.

Unter stärkster Anteilnahme aller Bevölkerungskreise fand am Montag die große Trauerfeier für die Opfer des Bergwerksunglücks im Zechenhof des Kalibergwerks Buggingen statt. Vor der Tribüne, auf der die Vertreter der Behörden, der Partei und der Verbände Platz nahmen, war ein Sarkophag aufgestellt, auf dem die Hakenkreuzfahne und die Wahrzeichen des Bergmanns lagen. Rechts und links von der Tribüne ein Wald von Fahnen. Als Vertreter des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers war Reichsarbeitsminister Seldte erschienen. Ferner waren zugegen der Reichsstatthalter von Baden, Robert Wagner, der Führer der deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, die Mitglieder der badischen Regierung unter Führung des Ministerpräsidenten Köhler, alle führenden Persönlichkeiten der badischen SA., der SS. und des NSKK., ferner Vertreter des Arbeitsdienstes, der kommunalen Behörden und der Kirche, unter letzteren auch Erzbischof Dr. Gröber (Freiburg).

Das Heulen der Sirenen gab das Signal zum Beginn der Feier. Generaldirektor Wisselmann hob in seiner Ansprache hervor, daß das große Mitgefühl, das sich in allen Teilen des Reiches und auch des Auslandes geregt habe, ein gewisser Trost für den großen Schmerz gewesen sei, den das schwere Unglück bereitet habe. Der Redner dankte den Behörden, den Parteistellen und insbesondere auch den Aerzten und Rettungskolonnen für ihre Hilfe und erwähnte dabei, daß auch von jenseits des Rheins Hilfe angeboten worden sei.

Reichsstatthalter Robert Wagner wies auf den schweren Kampf des deutschen Volkes um seinen Wiederaufstieg hin. Auch die Männer, die von uns gegangen seien, hätten sich an diesem Kampf beteiligt. Wie der einzelne zurück zu seinem Vaterland gefunden habe und heute erfüllt sei von dem Streben, seiner Nation zu dienen, so sei das Volk heute wieder bei jedem einzelnen. Dieser neue Geist des Volkes sei zum Ausdruck gekommen in der Hilfsbereitschaft, die sich nach dem Unglück von Buggingen überall gezeigt habe. Der Reichsstatthalter dankte insbesondere auch den Spendern aus der Schweiz, die viel zur Linderung der Not beigetragen hätten.

Staatsrat Dr. Ley überbrachte die Grüße des Führers, seines Stellvertreters Heß, der Reichsleitung der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront. „Wir wollen," so führte er u. a. aus, „an diesem Grabe geloben, die Treue zu halten, wie die Toten treu waren. Wir wollen geloben, daß wir darüber hinaus für alle Zeiten für die Opfer der Arbeit Treue und Kameradschaft in unserem Volk pflegen werden."

Als letzter Redner sprach Reichsarbeitsminister Seldte, der die Grüße und Wünsche und das Mitgefühl des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers aussprach und zwei Kränze niederlegte.

Fast 10 000 Menschen

werden jährlich dem Verkehrsunfall geopfert!

Was lehrt uns diese Zahl?

Armut, Elend, zerstörtes Familienglück, Leid und Schmerz, Schuld und Gewissensnot verbirgt sich hinter ihr.

10 000 Menschen getötet!

Welche Aufregung würde eine Katastrophe hervorrufen, bei der 10 000 Menschen getötet würden?

Ist es aber nicht das gleiche, wenn täglich, ja stündlich, die Einzelunfälle sich häufen, um im Laufe des Jahres zu einer Zahl anzuwachsen, die uns das Blut in den Adern erstarren läßt?

Sind Unfälle unabwendbar?

Der Deutsche ist kein Fatalist. Wir wollen uns nicht verkriechen hinter Schicksal und Bestimmung. Wir wollen der Gefahr ins Auge schauen, ihr den Kampf ansagen. Mit Geschick, Entschlußkraft, Mut, Aufmerksamkeit, Vorsicht, Rücksicht und Hilfsbereitschaft wollen wir uns schützen gegen den Unfallteufel.

Mit den technischen Erfindungen unserer Zeit muß die soziale und ethische Erziehung Schritt halten. Gesetzliche Bestimmungen und Strafen allein sind nicht das rechte Mittel. Freier Wille zur Hilfe muß wach werden. Eine geistige und seelische Bewegung muß entstehen, die alle Kreise erfaßt. Das ist das Ziel der **Verkehrs-Erziehungs-Woche, die vom 9. bis 16. Juni unter Führung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda** stattfindet. Sie wird durchgeführt von der Obersten Leitung der P.O. der N.S.D.A.P., Amt für Volkswohlfahrt, Sonderabteilung „Schadenverhütung".

Die Parole „Kampf dem Verkehrsunfall" soll ein Weckruf sein aus Unkenntnis und Gedankenlosigkeit zu Wissen und Verantwortungsgefühl.

Alle soll unser Ruf packen:

„Verkehrsdisziplin ist Pflicht!".

Stenographen tagen in Ravensburg

Gaugebiet Württemberg-Hohenzollern beim 1. Gautag

Ravensburg, 11. Juni. Daß Einigkeit stark macht und Großes zu schaffen vermag, bewies der erste Gautag, den die Deutsche Stenographenschaft, Gaugebiet Württemberg und Hohenzollern, am Samstag und Sonntag in den Mauern der Stadt Ravensburg veranstaltete. Die Beteiligung aus dem ganzen Lande, über 500 Kurzschriftfreunde, darf hervorragend genannt werden. Sein besonderes Gepräge erhielt der erste Gautag durch die Anwesenheit des Reichsführers der Deutschen Stenographenschaft, Schulrat Karl Lang-Kulmbach. In der Führerbesprechung am Samstag abend, an der die Gaugebietsführung und die Ortsgruppenführer teilnahmen, wurden in ernsten Beratungen wertvolle Fingerzeige für die zukünftige Ortsgruppenarbeit gegeben.

Annähernd 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellten am Sonntag in edlem Wettstreit ihr Können unter Beweis. Neben dem Leistungsschreiben fand ein Richtigschreiben statt, dem in Zukunft besonderer Wert beigelegt wird. Es wurden durchaus anerkennenswerte Leistungen erzielt, die Zeugnis ablegen von der geleisteten Arbeit in den einzelnen Ortsgruppen.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die Deutsche Weihestunde im Konzerthaus, der das Schülerorchester der höheren Lehranstalten und der Liederkranz Ravensburg den äußeren festlichen Rahmen durch Vorträge von Musik- und Gesangsstücken gaben. Den Reigen der Ansprachen eröffnete der Gauleiter der Deutschen Stenographenschaft, Heinzelmann-Stuttgart mit warmen Worten der Begrüßung an alle Anwesenden. Besonderen Beifall fand die Rede des Reichsleiters Lang-Kulmbach. Auf einer internationalen Stenographentagung in Amsterdam, die kürzlich stattfand, sei zum Ausdruck gebracht worden, daß Deutschland das intensivste Stenographenland der Erde ist. Der Segen der einheitlichen Organisation komme u. a. darin zum Ausdruck, daß Aufgaben, an die die früheren Verbände nicht herangehen konnten, nun zur Lösung gebracht werden könnten. Gauleiter Hauptlehrer Heinzelmann-Stuttgart sprach allen Anwesenden aus dem Herzen, als er in seinem Schlußwort dem Reichsführer den herzlichsten Dank zum Ausdruck brachte.

Humor

Der Stattliche

„Ader Amalie, du bringst mir da Kragen mit, Weite 43. Ich habe doch 35."

„Ja, der Verkäufer fragte, ob mein Mann stattlich sei, und da wollte ich dich nicht blamieren".

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 14. Juni

5.35 Bauernfunk, Wetterbericht
5.45 Choral, Zeitangabe, Wetterbericht
5.50 Gymnastik I
6.15 Gymnastik II
6.40 Zeitangabe, Frühmeldungen
6.50 Wetterbericht
6.55 Frühkonzert
8.15 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht
8.20 Gymnastik
8.40 Funkstille
9.00 bis 9.50 Frauenfunk
10.00 Nachrichten
10.10 Schulfunk
10.40 Unterhaltungskonzert
11.00 Stuttgarter Komponisten
11.25 Funkwerbungskonzert der Reichspostreklame, Stuttgart
11.40 Bauernfunk: „Wie sehe ich meine Frühkartoffeln an?
11.55 Wetterbericht
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Saardienst
13.10 Oertliche Nachrichten, Wetterbericht
13.20 Mittagskonzert des Philharmonischen Orchesters Stuttgart
13.50 Zeitangabe, Nachrichten
14.00 bis 14.30 Mittagskonzert
14.50 Lied-Duette
15.15 Kinderstunde
16.00 Nachmittagskonzert
17.30 „Frau Evas neuer Einfall"
18.00 „Aus Studium und Beruf"
18.15 Familie und Rasse
18.25 Spanischer Sprachunterricht
18.45 Balalaika-Orchester
19.15 Flötenmusik
19.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Bauernfunk
20.00 Nachrichtendienst
20.15 Stunde der Nation. Zum 65. Geburtstag Siegfried Wagners. „Volksliedklang bei Siegfried Wagner"
21.00 Orchesterkonzert
22.00 Oesterreich-Vortrag
22.20 Zeitangabe, Nachrichten
22.35 Oertliche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.50 Sportbericht
23.00 Nachtmusik
24.00 bis 1.00 Nachtmusik

Freitag, 15. Juni

5.35 Bauernfunk, Wetterbericht
5.45 Choral, Zeitangabe, Wetterbericht
5.50 Gymnastik I
6.15 Gymnastik II
6.40 Zeitangabe, Frühmeldungen
6.50 Wetterbericht
6.55 Frühkonzert
8.15 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht
8.20 Gymnastik
8.40 Funkstille
9.00 bis 9.15 Frauenfunk
10.00 Nachrichten
10.10 Zelten gehörte Lieder von Franz Schubert mit Orgelbegleitung
10.40 Allerlei Lieder
11.00 „Münchener Bilderbogen"
11.25 Funkwerbungskonzert der Reichspostreklame, Stuttgart
12.00 Mittagskonzert
13.10 Oertliche Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Saardienst
13.20 Mittagskonzert auf Schallplatten
13.50 Zeitangabe, Nachrichten
14.00 bis 14.30 „Jeder macht mal eine Dummheit!"
14.30 Schulfunk
15.35 „Der Herr von Hoden-Einsam"
16.00 Nachmittagskonzert
17.30 Heitere Klaviermusik
18.00 HJ.-Funk: „Heilige deutsche Erde"
18.25 Zweck und Ziel der Reichsschwimmwoche
18.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Bauernfunk
19.00 „Kantiverstahn"
20.00 Reichssendung: Politischer Kurzbericht
20.15 Reichssendung: Stunde der Nation „Deutsches Lied in aller Welt"
20.45 „Dacki weiß sich zu helfen
21.10 Konzert
22.20 Zeitangabe, Nachrichten
22.35 Oertliche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.45 Sportvorschau
23.00 Nachtkonzert des Leipziger Symphonieorchesters
24.00 bis 1.00 Nachtmusik

Samstag, 16. Juni

5.35 Bauernfunk, Wetterbericht
5.45 Choral, Zeitangabe, Wetterbericht
5.50 Gymnastik I
6.15 Gymnastik II
6.40 Zeitangabe, Frühmeldungen
6.50 Wetterbericht
6.55 Frühkonzert
8.15 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht
8.20 Gymnastik
8.40 Funkstille
9.00 bis 9.15 Frauenfunk
10.00 Nachrichten
10.10 „Frohe Samstagsstimmung"
11.00 Kleine Stücke für die Orgel
11.25 Funkwerbungskonzert der Reichspostreklame, Stuttgart
11.55 Wetterbericht
12.00 Mittagskonzert auf Schallplatten
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Saardienst
13.10 Oertliche Nachrichten, Wetterbericht
13.20 Mittagskonzert
13.50 Zeitangabe, Nachrichten
14.00 Mittagskonzert
14.30 HJ.-Funk: „Der „Seeteufel" Graf Luckner erzählt Kriegsabenteuer"
15.30 Bayerische Komiker!
16.00 Bunter Nachmittag. Zwischenspiel: Schauspieler der jungen Generation
18.00 „Wohin geht die deutsche Dichtung?"
18.15 Tanzmusik
18.50 Zeitangabe, Wetterbericht
19.00 Bunte Volkskunde
20.00 Nachrichtendienst
20.05 Saarländische Umschau
20.15 „Alle Mann an Bord!"
22.00 Handharmonikasoli
22.20 Zeitangabe, Nachrichten
22.35 Du mußt wissen . . .
22.45 Oertliche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
23.00 Tanzmusik
24.00 Nachtmusik
1.00 bis 2.00 Alte frohe Heimat „Im Hebelstübli".

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Hitlerjugend

Unser Treffen in Haiterbach

Die Hitlerjugend der Gefolgschaft 1 u. 4/III/126 hatte am Sonntag, den 3. 6. ein Treffen. Die nachstehenden Zeilen sind der Bericht eines Nagolder Hitlerjungen:

Punkt 6.30 Uhr rückten wir mit vollgepacktem Affen ab. Schon am Hange des Lembergs flossen die ersten Schweißtropfen, denn die Tornister fingen an zu drücken, da wir sie doch nicht gewöhnt waren. Rasch ging es den Berg hinunter und ein schöner Weg führte am Waldesaum nach Unterschwandorf. Nach halbstündiger Wanderung im Stauchbachtal erreichten wir unser Ziel, Haiterbach. Bald darauf kam auch der übrige Teil der hiesigen HJ. per Auto an.

Nach einem kurzen Appell trat Gefolgschaft 1 und 4 zum Werbemarsch durch Haiterbach an. Inzwischen war Bannführer Waidelich-Calw erschienen und die Einwohnerschaft fand sich auf dem Marktplatz ein. Bannführer Waidelich führte u. A. in seiner Ansprache ungefähr folgendes aus: „Unser Führer hat das deutsche Reich aus einem Trümmerhaufen neu erschaffen. Die Hitlerjugend, die seinen Namen mit Stolz trägt, ist der Garant dafür, daß die Einigkeit des Volkes, die den Deutschen seit 2 Jahrtausenden vorschwebte und die sie am 12. Nov. 1933 bewiesen haben, Jahrhunderte überdauert und daß nicht der Nationalsozialismus mit der kämpfenden Generation ins Grab sinkt. Sie hat daher heute als Staatsjugend das volle Recht, zu fordern, daß keine zweite Jugendbewegung irgend einer Konfession die Einigkeit, die unter unsäglichen Mühen gelang, bedroht". Das schneidig gesungene Lied der HJ. und drei Sieg Heil auf unseren Führer und unser Vaterland folgten der Ansprache.

Dann bezogen wir unser Nachtquartier in der Turnhalle, die ganz mit Stroh weich ausgelegt war. Wir setzten uns noch einige Zeit zusammen und Bannführer Waidelich erzählte uns allerlei Interessantes und Spannendes aus seiner Kampfzeit. Da wurde es uns so recht klar, wie gefahrvoll es gewesen ist, schon 1929 und früher in den Reihen der HJ. mitzukämpfen.

Bald lag alles fest in seinen Teppich gewickelt und schlief. Wurden aber im Laufe der Nacht irgendwo Stimmen laut, schnell pirschte sich Unterbannführer Bechtold im Schutze der Dunkelheit heran und patsch . . . hatte der Schuldige eine gefaßt, ganz gleich wo sie traf, aber sitzen mußte sie. Manchmal hatten auch einige „Unschuldige" etwas abgekriegt. Das schadet aber gar nichts.

Um 5 Uhr sollte Wecken sein; es war aber nicht nötig, denn beinahe alle waren schon auf. Ein Kaffee, vom BdM. Haiterbach prima zubereitet schmeckte mit den Brezeln, die ebenfalls der BdM. gestiftet hatte, (bloß 200 Stück!!) einfach wundervoll.

Der Vormittag war dem Sport gewidmet. In 5 Gruppen wurde Keulenwurf, Weitsprung, Ordnungsübungen und Geländesport getrieben. Manche behaupteten, es sei ein „Schlauch" gewesen, geschadet hat er auf alle Fälle keinem und dafür schmeckte umso besser das Mittagessen, das wir in Privatquartieren erhielten, die die Einwohner in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatten.

Am Nachmittag lagen wir im Schatten der Bäume auf dem Sportplatz und frohe Lieder und lustige Gedichtvorträge sorgten für die rechte Stimmung. Der Höhepunkt von allem waren aber doch die Spiele, z. B. Dritter-Mannschlag, wobei es an Stürzen nicht fehlte, zum Gaudium der Anwesenden. Leider verflogen die Stunden zu schnell und wir mußten wohl oder übel wieder so langsam an den Abmarsch denken.

Um ein Erlebnis reicher kamen wir wieder gegen 6 Uhr in Nagold an.

M. Gloß
Pressewart der Schar 2 (Seminar).

Jungvolk-Erleben

An einem schönen Freitag Mittag, als ich die Zeitung las, guckte ich voll Eifer auf das Schwarze Brett. „Fähnlein Nagold! Samstag, 12. Mai 1.30 Uhr antreten auf dem Stadtacker, feldmarschmäßig! Zweitägige Fahrt nach Gültlingen!"

Hurra! Das war mir gerade recht! Voll Freude machte ich einen saumäßig hohen Luftsprung, dann besorgte ich schnellstens meinen Proviant und packte meinen Affen.

Um 1.30 Uhr waren wir angetreten — „feldmarschmäßig umgeschnallt" —. Eine große Freude erlebten wir, weil unser „Stammvater" auch mit auf die Fahrt ging. Sie mußte eine pfundige Fahrt werden.

Also, Abmarsch. Richtung Eisbergsteige, Sulz, Gültlingen. Mancher von den Jüngeren kam nach einiger Zeit schon auf den Felgen daher, aber nach einer kurzen Rast kamen sie wieder in Kurs.

Alle von uns konnten kaum erwarten, bis wir in Gültlingen waren. Endlich sahen wir unser Ziel vor Augen. Dort wurden wir vom Fähnleinführer empfangen. Er führte uns in einen Steinbruch, wo wir lagern durften. Die Führer schauten dann nach Quartieren und wir „bubelten" und vollführten großen Unfug, so daß wir einigemal von „älteren Leuten" tüchtig durch den Kakao gezogen wurden.

Das Gesicht der neuen Generation

Am Abend wurde ein solcher gekocht. Er schmeckte uns prima. Etwa um 9 Uhr bezogen wir unsere Quartiere. Jeder Jungzug bekam eine Scheune. Wir krochen gleich ins Heu, und bald fingen einige an zu schnarchen. Wir andern hatten eine Mordsgaude bis um 12 Uhr.

Am anderen Morgen um 5 Uhr war schon wieder alles munter. Wir tauschten mit anderen Jungzügen die Erlebnisse der Nacht aus. Bis um 7 Uhr beschauten wir uns Gültlingen, dann gabs wieder Kakao.

Ein Geländespiel schloß sich gleich darauf an. Dabei wurden wir aber wieder verschimpft und deshalb zogen wir wieder aus, auf einen nahen Berg, den Kapf.

Inzwischen war ein Fähnlein Pimpfe aus der Umgebung angekommen. Da hatten wir natürlich die schönste Gelegenheit, ein großes Geländespiel zu machen. Es wurde beschlossen, einen Fahnenraub auszuführen. Wir kämpften wie die Löwen und deshalb fiel uns auch nach langem Kampf der wohlverdiente Sieg zu.

Zum Mittagessen hatten wir keine Zeit gehabt, deshalb holten wir das Versäumte nach durch ein ziemlich umfangreiches Vesper. Wir hatten kaum bemerkt, daß es jetzt schon 2 Uhr geworden war. Da mußten wir uns aber sputen mit Auspacken, Aufräumen und ähnlichem Zeug, daß wir um 2.30 Uhr fortkommen konnten. Und dann gings der Heimat zu. R. Treiber.

Wir bauen uns ein Haus

Ihr wißt wohl, es ist nicht leicht, ein Heim zu bekommen und gar nicht leicht, ein solches, wie wir nun eines besitzen. Aber zu einer richtigen Schar gehört auch ein pfundiges Heim, in dem wir treiben können, was wir wollen. Der Scharführer ist ein feiner Kerl, der immer seine Augen offen hat. Na, wenn man so ein Heim sucht, dann zieht man nicht irgendeinen leerstehenden Raum in einem Hause vor, in dem man Rücksicht auf „gute" Hausbewohner nehmen muß, sondern eine freistehende Bude. Wir hatten dabei Glück, denn in unserem Scharbezirk steht solch ein Ding. — Verlassen und verdreckt. — Früher war es bei der Wiederherstellung der Frauenkirche die Bauhütte. Und so klebt es gottverlassen hinter der großen alten Kirche am Rande der Stadtmauer.

Der Dölfe hatte immer ein Auge darauf und so entschloß er sich bei Anbruch des Winters zur Kirchenpflege zu gehen und „höflich" anzufragen. Der Dölfe bringt alles fertig und man händigt ihm auch den Schlüssel aus. In dieser Zeit wurde viel getuschelt, denn jeden Jungen der Schar interessiert so etwas mächtig (übrigens war die Sache vom Scharführer streng geheimgehalten worden). Dann kam der Heimabend, wo die Bombe platzte und wir Jungen zur Besichtigung in unser neues Heim einzogen.

An alten Mauern vorbei schlichen wir hinter der Kirche herum, und fanden dann endlich das Schloß. Mit einer Taschenlampe suchten wir in dem Dunkel herum und entdeckten mit viel Freude einen verrosteten Schalter. Nach vielen Versuchen gab dieser nach und aus einer von Spinngeweben umzogenen Lampe „strahlte" das Licht. In der Mitte des Raumes stand ein vorsintflutliches Auto ohne Räder, in den Ecken lagen zerbrochene Apostel und Wasserspeier, Handwerkszeug, ein Schrank und ein Tisch waren auch noch im Heim. Durch die verstaubten Fenster, soweit noch welche da waren, blies ein kalter Wind, die grauen Kirchenwände waren feucht angelaufen. Zum Glück waren zwei große Oefen noch da. Wir erkannten, daß es viel Zeit kosten wird, diese Hütte so herzurichten, daß sie zum Heimbetrieb brauchbar ist. Es wird Arbeit für uns geben! Da freuen wir uns alle. Welcher Hitlerjunge freut sich nicht, wenn er für sein Heim arbeiten darf? Der Scharführer, der etwas vom Bausach versteht, sah bald, wie man hier vorgehen mußte. „Wir trennen also den großen Raum hier ab und machen einen zweiten davon. Auf diesem Sandboden hier bekommt man kalte Füße und da an dieser Wand, die zur Bergseite abschließen soll, regnet es ja herein und beim nächsten Wolkenbruch können wir hier Paddelboot fahren." Wir werden also eine Wand einziehen, einen Boden legen und eine Wand herrichten, und außerdem an die Tür neue Scheiben einsetzen.

Dölfe richtete nun den Kameradschaftsdienst ein, jede Woche hatte eine andere Kameradschaft Heimdienst. Zunächst wurde aufgeräumt. Das Auto, das bis jetzt ein bequemer Ausruhesessel war, fand in kurzer Zeit seinen Besitzer, der es jetzt sicher wieder zusammenmontieren wird. Die schweren Steinblöcke wurden in eine Ecke geschafft, das ganze Heim gründlich aufgeräumt. Wir brauchten Holz, viel Holz. Jeder wurde alarmiert, er sprang zu seinem Schreiner, zum nächsten Baugeschäft und holte Holz, Bretter, und nochmals Bretter. Der Holzstapel im Heim wuchs, so daß wir bald an die Arbeit gehen konnten. Aber Zimmerleute sind wir nicht und wollen ihnen auch gar keine Konkurrenz machen.

Wir fanden ein gütiges Baugeschäft, das uns eines Tages die schwerste Arbeit, das Einlegen des Gerüstes, umsonst machte. Dann kamen wir; an jedem Mittag schlugen die Hämmer, an jedem Abend wurde gesägt, eine frische Leitung gelegt und neue Lampen angebracht. Die eine Kameradschaft wechselte die andere ab und so wurde die Wand immer höher und weiter. Die alten Steinfiguren wurden in einer Ecke zur Ruhe gesetzt und dann eine zweite Wand davor gezogen. Der Fußboden war auch eingelegt und der erste Raum nach 14 Tagen zum Gebrauch fertig. Die Holzabfälle verwandten wir zum Heizen.

Wohl manche Mutter wird in diesen Tagen ihren Sohn gesucht haben, wird erzürnt gewesen sein, daß er nicht zu Hause hinter den Büchern hockte und für die Schule schaffte, wo er es doch soo nötig hat. Aber ein Hitlerjunge läßt sich nicht halten, wenn er für die Kameraden arbeitet, wenn er hier bauen darf. Und das sind die Besten, die hier ihre Freizeit opfern, um zu arbeiten und nochmals zu arbeiten. Also, ihr Mütter, seid stolz auf eure Söhne. Die Schulrückstände werden wir bald wieder einholen, wenn wir nachmittags im Heim gemeinsam schaffen, wenn der Aeltere dem Jüngeren hilft.

Abends kamen dann die Lehrjungen, die fachmännische Arbeit leisteten. Manche Arbeit mußte nochmals gemacht werden, wenn sie so ein Laienbruder verkorkste.

Joel war unentwegt; jeden Mittag sah man ihn im Heim. Leider ist er kein Glaser, denn die Schar schlug ihm immer wieder aus Versehen die Scheiben aus, die er mit Mühe einsetzte. Manche behaupten ja, sie seien von selbst aus dem Rahmen ausgefallen.

Das tut aber nichts, auf jeden Fall. Joel war einer der fleißigsten; jetzt zeigt er seine Künste im Tapezieren. Dann nahmen wir den zweiten Raum in Angriff. Die Wände machten wir doppelt. Die Mitte stopften wir dann mit Holzwolle aus, zum Schutze gegen Kälte und Regen, die wir bei allen möglichen Geschäften auftreiben mußten. In den Ferien arbeiteten wir jeden Morgen von ½7 Uhr an im Heim. Und dann war es soweit, daß wir mit dem Tapezieren beginnen konnten. Zeitungen wurden besorgt und Packpapier, eine Tapete wäre doch zu teuer, alte Säcke ließen wir schwarz färben und dann wurde gepinselt und geklebt.

Fertig! Eines Abends holten wir mit Dölfe irgendwo in der Stadt zwei Militärfallen. Bald werden es mehr! Auch fuhr einmal ein Auto vor, das uns alte Teller und Tassen und noch vieles andere für die Küche brachte. Stühle und Bilder schleifen wir selbst her. Und heute abend ist die Feier. Wir wollen noch nichts verraten, denn wie man hintenherum hört, wird Dölfe wieder einen großen Fez veranstalten.

Feuer deutscher Jugend

Der 1. Mai des Jahres 1934 ist vorbei. Der 1. Mai im zweiten Jahre des deutschen Aufbaus. Wir standen an diesem Tage, da unsere Vorfahren sich zusammenfanden, um ein Fest der Freude, ein Fest der Blumen und des Lichtes zu begehen, geschlossen in einer Front und gelobten uns mit festem Handschlag, vorwärts und aufwärts zu streben für unser Volkstum.

Wir Jungen standen am 1. Mai kurz ververweilend im kameradschaftlichen Kreise und dachten kurz zurück an den wechselvollen Lauf deutschen Schicksals in den vergangenen Jahren: Der erste Tag des Mai, herabgerissen zu einem Tag der Zerstörungsparolen, zu einem Tag der Kampfansage gegen Volk und Reich, zu einem Tage der wahnwitzigen Anhäufung blutloser Theorien, die in den Schreibstuben fremder lichtscheuer Menschen entstanden, wie lichtlos aufwachsende Pflanzen plötzlich emporgeschossen, um dann aber doch von natürlichen bodengebundenen Kräften verdrängt zu werden.

Wir reißen uns wieder los von dieser Zeitspanne einer niedrigen knechtischen Gesinnung und richten den Blick in die Zukunft. Wir wissen, daß unser noch viele Aufgaben und große Anstrengungen warten, wir wissen aber auch, daß wir einen stahlharten Willen haben und den geraden Weg gehen, den der Führer uns vorschreitet.

In der Nacht vom 30. April zum 1. Mai stand die gesamte Hitlerjugend in Deutschland auf den Bergen und Höhen um die Feuer versammelt. Keines der aufflammenden Feuer darf für sich allein brennen. Gleich einem riesigen Netz spinnt sich der Schein der Flammen über das Land. In Süd und Nord, in West und Ost leuchtet die Glut auf und legt ein einzigartiges Band der Gemeinschaft um uns alle. Deutschlands Jugend steht fest im deutschen Land, bereit, in kraftvoller Einheit zum Gelöbnis unverbrüchlicher Hingebung.

Wo nun Flammen emporloderten, standen überall, sei es nun um ein Feuer an steilen Alpenhängen, auf dem Kamm der Sudeten oder flammte es in den Marschen des Nordens, die Jungen und Mädel vereint, um die Worte Baldur von Schirachs zu hören.

Wir wissen, daß seine Worte uns Ansporn zu weiterer Tat, Aufforderung zur steten Opferbereitschaft sind, wir wissen, daß an diesem ersten Mai, da deutsche Jugend in einer stählernen Front vereinigt war, die jahrhundertlange Ohnmacht unseres Landes versank. Die Flammen unserer Feuer waren die Fackeln zur Zeitwende, werden aber auch die Todesfackeln sein für die Feinde unserer Wiedergeburt.

Unendlich stolz und glücklich waren wir in der Nacht zum 1. Mai, wo wir die Parole des Vormarsches hörten, hinter Hitler für ein neues, großes, tausendjähriges Deutschland kämpfen zu dürfen.

Ein ganz Durstiger

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw